

Mose, der Mann Gottes

Heinrich Tischner
Fehlheimer Straße 63
64625 Bensheim
heinrich.tischner@web.de
1977 / 2011 – Fragment

1. Quellen.....	1
2. Der Charakter der Überlieferung	2
3. Wann lebte Mose?	2
a) im 12er-Jahrhundert?	2
b) Alles andere deutet auf das 15. Jahrhundert:.....	2
4. Die Lebensgeschichte nach der Bibel.....	3
a) Vorgeschichte: Unterdrückung der Hebräer	3
b) Moses Geburt und Rettung.....	4
c) Mose bei den Midianitern	5
d) Mose wird berufen	7
e) Mose kehrt zurück.....	9
f) Verhandlungen mit dem Pharao.....	9
b) Tötung der Erstgeburt	12
c) Das Fest der Befreiung	12
d) Der Auszug aus Ägypten	13
e) Das Wunder am Schilfmeer	15
f) Vom Schilfmeer zum heiligen Berg.....	16
g) Am heiligen Berg.....	16
5. Mose, Aaron, Mirjam.....	17
a) Aaron.....	17
b) Mirjam	17
6. Die Wunder beim Auszug	17
a) Wachteln und Manna.....	17
7. Die 40jährige Wüstenwanderung.	17
8. Mose, ein Religionsstifter?	18
a) Monotheismus.....	18

1. Quellen

Von Mose wissen wir **nur aus der Bibel**, vor allen Dingen aus den Büchern Exodus bis Deuteronomium, aber auch aus den Psalmen und einigen Prophetenstellen. Das Neue Testament und noch spätere Schriften (z. B. Flavius Josephus) schöpfen ihre Kenntnisse zum Teil aus der Legende. Die Mosebücher allgemein und besonders die Mosegeschichte sind offensichtlich nicht aus einem Guss. Dieselben Ereignisse wie Berufung, Wachteln und Manna, Wasser aus dem Felsen, die Gotteserscheinung vor dem Volk, die 10 Gebote werden mehrfach in unterschiedlicher Ausgestaltung und Zusammenhang erzählt. Die Gesetze stehen in mehreren voneinander unabhängigen Sammlungen. Andere Vorschriften sind in den Erzählzusammenhang eingebettet, wie die Anweisungen für das Passafest.

Diese Uneinheitlichkeit hat man damit erklärt, dass die Mosebücher im Exil aus mehreren älteren "Quellen" zusammengearbeitet und mit neuen Zusatztexten ergänzt wurden:

- Das **Deuteronomium** (5. Mose) ist ein selbständiges Buch, die Grundlage für die Kultreform Josias (622) ¹ und daher wahrscheinlich die älteste Schrift.
- Für den jüdischen **Jahwisten** haben die Vorfahren Israels schon immer an Jahwe geglaubt.
- Für den **Elohisten** (nordisraelitische Tradition) wurde Jahwe erst seit Mose verehrt. Vorher ist immer nur von **Elohim** 'Gott' oder dem "Gott der Väter" die Rede.
- Die **Priesterschrift**, d. h. die redaktionellen Texte aus dem Exil, enthalten theologisch durchreflektierte Stücke, Stammbäume und andere Daten.
- Dazu kommen viele **Einzelüberlieferungen** wie die Zehn Gebote, Lieder und isolierte Vorschriften, die sich nicht in eine dieser Sammlungen einordnen lassen oder aus namentlich erwähnten, heute nicht mehr erhaltenen Büchern stammen.

Diese Quellentheorie macht verständlich, warum die Moseerzählung so uneinheitlich ist, auch wenn sie nicht alles erklärt und wenn nicht jeder Text eindeutig einer Quelle zugeordnet werden kann. Für unsre Auslegung steht uns aber nur der überlieferte Bibeltext zur Verfügung, der zur Zeit Esras (um 450) erstmals in der heutigen Gestalt vorliegt.

¹ 2 Kön 22-23

2. Der Charakter der Überlieferung

Wenn wir den Sternenhimmel ansehen, scheinen uns die Sterne alle gleich weit von uns entfernt zu sein, nach der alten Vorstellung am "Himmelsgewölbe". In Wirklichkeit sind sie im Raum gestaffelt und unterschiedlich weit entfernt. Genauso sieht der einfache Verstand die Vergangenheit: flach und ohne Tiefe. Er kennt nur die Überlieferungen, hat oft aber keine Vorstellungen von der zeitlichen Staffelung und wie lange das her ist. Beispiel: In der Nibelungensage sind die Helden [Gunther](#) (gestorben 436) und [Brünhild](#) (gestorben 613) miteinander verheiratet. Das ist historisch gar nicht möglich.

Genauso kann es sein, dass die Bibel Erinnerungen an Ereignisse aus dem späten 1er-Jahrtausend mit dem Exodus verbindet, immerhin auf einen Zeitraum von 120 Jahren verteilt.

Da wir sonst keine Quellen haben, wissen wir darüber nur aus der Bibel. Wenn wir versuchen, diese Ereignisse mit anderen historisch bekannten Fakten zu verbinden, muss uns dabei stets bewusst sein, dass das Rekonstruktionen sind, nicht besseres Wissen oder gar die "Wahrheit".

Das betrifft auch die Wunder, von denen die Bibel erzählt. Die Menschen haben sie als Wunder erlebt und so beschrieben und kannten die wahre Ursache nicht. Daher müssen wir vorsichtig sein mit der Behauptung, dies oder jenes Wunder sei so und so zu erklären. Beispiel: Die ägyptischen Plagen.

Wenn der biblische Bericht nicht nur eine Ansammlung von Ereignissen ist, sondern eine gemeinsame Ursache, z. B. ein Vulkanausbruch, dahinter steht, so konnten sie die Zeitzeugen und späteren Berichterstatter doch nicht erkennen. Und wir können nicht hinter ihre Berichte zurück.

3. Wann lebte Mose?

Die Bibel macht da zwei unterschiedliche Angaben:

- Salomo baute seinen Tempel "im 480. Jahr nach dem Auszug Israels aus Ägypten" = 962 v. Chr. ² Der Auszug wäre also 1442 v. Chr. erfolgt.
- Die Hebräer wurden in Ägypten zu Bauarbeiten bei den Städten Pithom und Ramses herangezogen. ³ Dies geschah aber zur Zeit von Ramses II. (1290-23), der also der "Pharao der Unterdrückung" gewesen sein müsste.

a) im 12er-Jahrhundert?

Ramses II. liebte Palästina über alles. Er war mit einer Semitin verheiratet, war ein glühender Verehrer des kanaanäischen Gottes Baal ⁴ und hielt sich am liebsten in Tanis (biblisch Zoan) auf, der Hauptstadt des Nordostbezirkes. Dort, im Land Goschen, aber wohnten die biblischen Hebräer. Ramses II. war also sicher kein Antisemit und Kindermörder, wie der Pharao der Unterdrückung in der Bibel dargestellt wird.

Sein Nachfolger Merenptah erwähnt um 1200 auf einer Siegestsäule einen Sieg über verschiedene Gruppen in Palästina, unter anderem auch über Israel. Die Israeliten müssten also noch unter Ramses II. ins Gelobte Land gekommen sein. Da sie 40 Jahre in der Wüste gelebt hatten (Num 14,33), müssten sie um 1260 aus Ägypten ausgezogen sein.

Für einen Auszug im 12er-Jahrhundert sprechen eigentlich nur die Städtenamen.

b) Alles andere deutet auf das 15. Jahrhundert:

i. Der König, der Josef nicht kannte

Ägypten wurde zwischen 1650 und 1550 von asiatischen Königen, den sogenannten [Hyksos](#) regiert, die schließlich vom Begründer des Neuen Reichs, Ahmose, vertrieben wurden. Daran erinnert nicht nur die Josefsgeschichte (ein Asiat wird Reichskanzler von Ägypten), sondern auch die Unterdrückung: Es kam ein neuer König, der von Josef nichts wusste (oder wissen wollte) und Angst hatte, dass die Hebräer sich im Kriegsfall mit den Feinden (vertriebenen Hyksos) verbünden könnten. ⁵

ii. Jiftach

Nach Ri 11,26 hätte Israel zur Zeit Jiftachs schon 300 Jahre im Ostjordanland gewohnt. Jiftach lebte sicherlich schon vor 1100, so dass wir die Landnahme der Ostjordanstämme in die Zeit vor 1400 datieren müssen.

iii. War Thutmosis III. der Unterdrücker?

Rechnen wir alle Jahreszahlen im Richterbuch zusammen, so verstrich vom Tod Josuas bis zum Tod Samuels (vor 1000) eine Zeit von 370 Jahren. ⁶ Wir kämen mit dem Auszug also auch wieder in die Zeit vor 1400.

Wenn das Auszugsdatum 1442 richtig ist, müsste der Pharao des Auszugs Thutmosis III. (1490-36) gewesen sein, ein ähnlicher tatkräftiger, baulustiger und langlebiger Herrscher wie Ramses II. Er musste seine ersten Regierungsjahre mit der eigentlichen Pharaonin Hatschepsut (1490-68) teilen. In ihrer Regierungszeit wurde auch ein Nubier-Aufstand von einem General niedergeschlagen (die männlichen Pharaonen, auch Thutmosis III. führten normalerweise ihre Feldzüge selbst an). Nun will

² 1 Kön 6,1

³ Ex 1,11

⁴ ägyptisch [Seth](#)

⁵ Ex 1

⁶ Ich weiß, ein fragwürdiges Verfahren, nur ein Versuch

die von Josephus aufgezeichnete Legende wissen, dass Mose in seiner Eigenschaft als Mitglied der Königsfamilie einen solchen Feldzug geleitet und erfolgreich beendet habe.

4. Die Lebensgeschichte nach der Bibel

a) Vorgeschichte: Unterdrückung der Hebräer

Ex 1: Josef hatte seine Angehörigen nach Ägypten kommen lassen. Sie wohnen im östlichen Delta (Land Goschen), werden zunächst vom Pharaο gefördert und vermehren sich stark. Dann kommt ein neuer König auf, der von Josef nichts wusste (oder nichts mehr wissen wollte), dem sind die Israeliten unheimlich, weil er befürchtet, sie könnten sich im Kriegsfall auf die Seite der Feinde stellen. Daher ergreift er Maßnahmen zur Unterdrückung:

- Die Israeliten werden als Fronarbeiter beim Bau der Städte Pithom⁷ und Ramses⁸ herangezogen.
- Die hebräischen Hebammen bekommen den Befehl, alle Söhne zu töten. Da sie sich weigern, werden die Ägypter angewiesen, alle Söhne der Hebräer in den Nil zu werfen.

i. Zeitgeschichte

Die Förderung der "Asiaten" unter dem alten König und ihre Unterdrückung durch den neuen König, der von den früheren Verhältnissen nichts mehr wissen will, passen gut zum Ende der Hyksos-Herrschaft (1650-1552) und dem Aufkommen der 18. Dynastie 1552, die die fremden Machthaber vertrieb und in der Folgezeit ihren Machtbereich bis nach Syrien ausdehnte. Auf diesem Hintergrund lässt sich auch die Befürchtung verstehen, dass die Hebräer im Kriegsfall zu den Feinden (Hyksos) halten würden.

Der Bau von Pithom und Ramses fällt dagegen in die Zeit von Ramses II. (1290-1224), der seine Residenz ins Ostdelta verlegte.

Für die Ägypter war es selbstverständlich, dass sie zu staatlichen Bauarbeiten herangezogen wurden. Wenn die im Lande lebenden Ausländer dasselbe Schicksal traf, war das aus Sicht der Regierung keine Unterdrückungsmaßnahme, sondern gleiches Recht für alle. Als Mittel, eine Minderheit zu dezimieren, sind Frondienste wenig geeignet. Wohl aber konnten die betroffenen Ausländer die neu auferlegten Pflichten als Schikane verstehen.

Hebräer werden in der Bibel die Israeliten von Fremden genannt. Der Name geht wohl zurück auf die in den Amarnabriefen (Mitte 13er-Jahrhundert) erwähnten **Habiru**⁹, ein nicht städtisches Bevölkerungselement, das keinen Grundbesitz hatte, sich als Söldner oder Arbeiter verdingte und den Städten durch Raubzüge große Schwierigkeiten machte. Die Vorfahren Israels werden in dieser Zeit zu den **Habiru** gehört haben, aber nicht alle **Habiru** waren Vorfahren Israels. Dass **Habiru** beim Bau der Ramsesstadt tätig waren, ist in einem ägyptischen Text ausdrücklich bezeugt. Wir müssen daher annehmen, dass sich diese "Fremdarbeiter" als Hilfskräfte angeboten hatten und nicht zwangsweise beschäftigt wurden.

Wenn es etwa in Dtn 5,15 heißt, Israel sei "Knecht" in Ägypten gewesen, so muss das nicht bedeuten, dass die hebräischen Bauarbeiter das gewesen wären, was wir heute **Sklaven** nennen. Hbr. **ʕab^adīm** bezeichnet allgemein Menschen, die für andere Leute arbeiten, von gekauften Sklaven über Arbeiter und Söldner bis zu hochrangigen Regierungsbeamten.

ii. Unterdrückung?

Wie kommt es aber zu der biblischen Darstellung von der Unterdrückung in Ägypten?

Tatsache ist, dass wenigstens ein Teil Israels aus Ägypten gekommen war. Nach einer Version wurden sie vom Pharaο vertrieben,¹⁰ nach dem Hauptstrang der Überlieferung dagegen waren sie geflohen und wurden von ägyptischen Truppen verfolgt, die im Schilfmeer umkamen.

Dass man unliebsame Ausländer des Landes verweist, ist ja heute noch gängiger Brauch. Wenn also ein König etwas gegen die Ausländer hatte, wäre eine Ausweisung die nahe liegende Methode gewesen, das Ausländerproblem zu lösen.

Dazu passt aber nicht, dass das Staatsoberhaupt die gerade Vertriebenen mit Gewalt wieder zurückholen will, das spricht eher für eine Flucht. Als Motiv für die Flucht konnte man aus der Rückschau die Überlieferung ansehen, dass Hebräer als "Sklaven" zu Bauarbeiten herangezogen wurden.

iii. Geburtenregelung?

Der Erzähler selbst gibt zu: Der erste Befehl war nicht durchführbar, dass die Hebammen die neu geborenen hebräischen Buben töten sollten. Vom zweiten (ins Wasser werfen) steht nicht da, wie er ausgeführt wurde. Wahrscheinlich soll diese Stelle nur die folgende Geschichte begründen: Warum hat die Mutter ihr Kind im Nil ausgesetzt?

⁷ ägypt. **Pr-Jtmw** 'Haus bzw. Tempel des Gottes Atum', Kreisstadt im Wadi Tumilat, in dem auch das biblische Sukkoth (ägypt. **Ṭkw**) zu suchen ist.

⁸ ägypt. **Pr Rʕ-mšjśw** 'Haus des Ramses'. Ramses II. baute die Stadt als neue Hauptstadt im Ostdelta als Nachfolgerin von Avaris.

⁹ ostsemitisch **Ḥabiru**, ägyptisch **ʕpr**

¹⁰ Ex 12,31-33

b) Moses Geburt und Rettung

Ex 2,1-10: Eine hebräische Mutter versucht ihren Sohn zunächst zu verstecken, dann kommt sie dem Befehl zuvor und setzt das Kind in einem verschlossenen Behälter im Nil aus. Die Schwester Mirjam behält ihr Brüderchen im Auge. Eine ägyptische Prinzessin ¹¹ findet das Kind. Mirjam vermittelt die Mutter als Amme. Sie zieht es groß und bringt es dann der Königstochter. Diese adoptiert es und nennt es Mose.

i. Ein Sagenmotiv

Viele Sagen erzählen, dass der Held gleich nach der Geburt ausgesetzt und von einfachen Leuten gefunden und aufgezogen wurde. Das entspricht dem antiken Brauch, ungewünschte Kinder auszusetzen. Manchmal haben sie überlebt.

In mehreren Sagen heißt es, das neugeborene Kind sei in einem schwimmenden Behälter flussabwärts getrieben und von den künftigen Pflegeeltern gerettet worden: ein sehr alter Geburtsmythos, der sich bis in unsere Zeit im Märchen vom [Klapperstorch](#) erhalten hat: Der werdende Mensch gelangt zu einem Ehepaar und wird von diesem großgezogen. Seine eigentliche Bestimmung (in Märchen und Sage: meist König zu sein) ist aber eine andere.

Warum aber wurde der kleine Prinz ausgesetzt? Ein böser Tyrann hat die Macht an sich gerissen. Der Held ist der legitime Thronfolger und soll auf diese Weise aus dem Weg geräumt werden. Aber er überlebt und stürzt als Erwachsener den Usurpator. ¹² Die Verfolgung des neugeborenen Helden durch einen Tyrannen kennen wird auch aus der Jesusgeschichte (Kindermord von Bethlehem).

Der schwimmende Behälter trägt denselben Namen wie die [Arche Noah](#), hebräisch *tebâ*, und ist ähnlich konstruiert: mit Pech kalfatert, mit einem Deckel versehen und ohne Steuer und Antrieb. Tatsächlich haben die Ägypter Schiffe aus Schilf gemacht, aber die waren ganz anders konstruiert, dicke Schilfbündel, zu einer Art Floß zusammengebunden. Kalfatern war nicht notwendig und ein Dach nicht üblich. Das zeigt, dass die beiden "Archen" ihr Vorbild nicht in historischen Wasserfahrzeugen haben, sondern aus dem Geburtsmythos stammen: Auch der werdende Mensch gelangt ja in einem hermetisch abgeschlossenen "Behälter", dem Uterus, ins irdische Leben.

ii. Die Besonderheiten der Mosegeschichte

Mose ist kein Königssohn, sondern Kind der unterdrückten Hebräer. Seine Bestimmung ist auch nicht der Thron, sondern die Hebräer aus Ägypten zu führen. Auch er wird von einem böswilligen "neuen" König verfolgt und von seiner eigenen Mutter notgedrungen ausgesetzt. Der Nil bringt ihn zur Königstochter, die ihn adoptiert.

Wie kommt aber Mose zum Ort seiner Bestimmung? Indem die Königstochter die leibliche Mutter als Amme bestellt. Sobald das Kind abgestillt ist, wird es von der Prinzessin adoptiert und bekommt den Namen Mose. Jetzt wächst er am Hof heran und es bedarf mehrerer weiterer Schritte, um ihn zu den Hebräern zurückzubringen.

Der künftige Führer behält also seine hebräische Identität, bekommt aber eine höfische Bildung, die ihn für die Offiziers- oder Beamtenlaufbahn qualifiziert. Nach Josephus soll Mose General geworden sein und einen Feldzug in den Sudan angeführt haben. ¹³ Nach der biblischen Geschichte müssen wir uns ihn eher als Beamten vorstellen, etwa bei der Baubehörde.

iii. Mose eine Geisel?

Die Könige der 18. Dynastie, besonders Thutmosis I. und III., haben im 14er-Jahrhundert die östliche Mittelmeerküste bis zum Euphrat unterworfen. Ihre Taktik: Sie nahmen die Söhne der unterworfenen Potentaten als [Geiseln](#) mit. Sie wurden gut behandelt, am ägyptischen Hof erzogen und waren ein lebendes Unterpand für die Loyalität ihrer Väter. Diese Methode war bis ins frühe Mittelalter üblich: Arminius war als cheruskischer Häuptlingssohn Geisel in Rom, der spätere Ostgotenkönig Theoderich Geisel in Byzanz.

War Mose eine israelitische Geisel am Pharaonenhof? Dann wäre das Unterdrückungsmotiv zu verstehen: Da kommt ein fremder König und nimmt den Eltern ihre Söhne weg und führt sie zum Nil, um sie dort zu ertränken (oder "mit Nilwasser zu taufen" und zu Ägyptern zu machen).

iv. Der Name Mose

Die Königstochter gibt dem Adoptivkind den neuen Namen **Mose** mit der Begründung: "Ich habe ihn aus dem Wasser gezogen" ¹⁴ (hbr. **Moschäh** ist ein aktives Partizip von **maschôh** 'herausziehend' (von der Königstochter).

Der Name wird aber ägyptisch sein. Josephus ¹⁵ erklärt den griechischen Namen **Mōusēs** als **mō** 'Wasser' und **usēs** 'gerettet' (koptisch **mo** + **udsche**). Die hebräische Entsprechung wäre aber nicht **Moschäh**, sondern **Mozäh** mit einem anderen s-Laut.

Mose kommt ja tatsächlich in ägyptischen Namen vor wie **Ahmo**, **Thutmosis** und verkürzt in **Ramses**. Dieses Namenselement bedeutet 'der Gott NN hat ihn geboren' und war gerade in der fraglichen Zeit (18. und 19. Dynastie) beliebt. Typisch für Israel ist, dass in diesem Namen kein Gott genannt wird,

¹¹ Sie heißt bei Josephus, Ant. 2,9,5 Thermutis

¹² Beispiel: Romulus und Remus.

¹³ Ant. 10,10

¹⁴ Ex 3,10

¹⁵ Ant. 2,9,6

so auch in den semitischen Namen der Erzväter (Jizchaq, Jaṣ^aqob, Joseph, nicht Jizchaq-El, Jaṣ^aqob-Hor¹⁶, Joseph-El).

c) Mose bei den Midianitern

Ex 2,11-23 Als Erwachsener geht Mose zu seinen hebräischen Stammverwandten, sieht ihre Not und tötet einen Ägypter, der einen Hebräer geschlagen hatte. Bei einer anderen Gelegenheit weist er einen Hebräer zurecht, der mit einem anderen Streit hat. Der verbittet sich die Einmischung. Ob Mose ihn auch erschlagen wolle wie den Ägypter? Mose muss fliehen und kommt ins Land Midian. An einem Brunnen setzt er gegen die männlichen Hirten durch, dass die sieben Töchter des Priesters von Midian ihre Schafe tränken dürfen. Der Vater Reguël lädt ihn ein und gibt ihm seine Tochter Zippora zur Frau, mit der er einen Sohn Gerschom bekommt. Inzwischen stirbt der Pharao.

i. Jakob und Mose

Die Geschichte hat eine gewisse Parallele zur Jakobsgeschichte: Auch Jakob muss nach einem Streit ins Ausland fliehen, trifft an einem Brunnen ein Mädchen, das er später heiratet, hütet Schafe, zieht mit seiner Familie wieder in die Heimat, wird unterwegs von einem Dämon überfallen und trifft schließlich seinen Bruder, der ihm entgegen gezogen ist.

ii. Mord und Flucht

In dieser knappen Erzählung bleibt vieles unklar:

»Mose ging hinaus zu seinen Brüdern und sah ihren Frondienst«: Will er seine Verwandten besuchen? Erkennt er jetzt erst ihr trauriges Schicksal?

"Mose tötet einen Ägypter, der einen Hebräer schlug": Es ist mit keinem Wort ausgedrückt, warum der Ägypter den Hebräer schlug. Es steht nicht da, dass der Ägypter ein Aufseher war und den faulen oder erschöpften Arbeiter schlug.¹⁷ Glaubt der Einheimische, sich gegen den Hebräer etwas herausnehmen zu können? War es nur eine persönliche Auseinandersetzung wie die folgende zwischen zwei Hebräern? Hat der Ägypter den Hebräer geschlagen¹⁸ oder erschlagen?

Welchen Grund hat Mose, den Ägypter zu töten? Hat er die Blutrache vollzogen? War Mose zur Blutrache verpflichtet?¹⁹ In welcher Funktion ist Mose überhaupt gekommen? Als Privatmann oder im Auftrag einer ägyptischen Behörde? Das könnte man doch bei einem Mitglied des Hofes erwarten. Die folgende Szene mit den beiden Hebräern erweckt aber den Eindruck, dass sich Mose etwas anmaßt, was ihm nicht zusteht, auf jeden Fall von den Hebräern nicht anerkannt wird. Spürt Mose jetzt schon den Drang, sein Volk zu retten? Es ist wohl verfehlt, von einem gescheiterten Aufstandsversuch zu reden.

Mose scheint also nach Stammesbrauch die Blutrache zu vollzogen zu haben. Jetzt droht ihm die Todesstrafe durch den Pharao. Das sind zwei unterschiedliche Rechtssysteme: Bei den Hebräern die Selbsthilfe (Blutrache) – bei den Ägyptern die Todesstrafe durch ein königliches Gericht. »Der Pharao der trachtete danach, Mose zu töten«²⁰ ist natürlich nicht persönlich gemeint, sondern Strafverfolgung, Verurteilung und Strafvollzug erfolgt durch die staatlichen Behörden. Oder war die Ermordung des Ägypters etwa ein politisches Verbrechen, ein Akt der Auflehnung? Nicht, weil Mose ein Fanal zu einem Aufstand setzen wollte, sondern weil er, Mitglied des Hofes, sich so offensichtlich auf die Seite der Unterdrückten stellte und damit gegen den Pharao persönlich?

iii. Die Midianiter

Num 25.31 (Moabiter bzw. Midianiter verführen Israel zum Kult des Baal-Peor) erweckt den Eindruck, dass die Midianiter im Ostjordanland, im späteren Moab leben. In Ri 6.7 sind sie räuberische Kamelnomaden im Ostjordanland, aber hier in Ex 2.3 friedliche Kleinviehzüchter im "Land Midian", die einen Priester haben, der Mose später bei dem Aufbau einer Stammesorganisation berät.²¹

Midian kommt von *dîn* 'Recht schaffen, Gericht halten' und bedeutet wie das erweiterte *m^edînâ* 'Gerichtsbezirk', ist daher eher ein Landes- als ein Stammesname. Heute trägt ein Küstenstrich im Nordosten des Roten Meeres diesen Namen (hocharabisch *Madjan*), ein sehr trockenes Land. Die parallel zum Meer verlaufende hohe Bergkette ist vulkanischen Ursprungs und trägt Lavafelder. Das vorgelagerte Bergmassiv des *Djhabal Dabbagh*²² erreicht eine Höhe von 2350 m. Einer der Gipfel heißt *Djhabal Harb*,²³ was man mit 'Berg Horeb' übersetzen könnte. Arabische Traditionen scheinen an die biblische Geschichte anzuknüpfen.

¹⁶ Name eines Hyksoskönigs

¹⁷ 5,14 werden die hebräischen Vorarbeiter von den ägyptischen Aufsehern geschlagen, weil ihre Leute nicht genug Leistung bringen.

¹⁸ dasselbe Wort wie in V. 13 »was schlägst du deinen Nächsten?«

¹⁹ Es steht nicht da, dass der Geschlagene ein "Bruder" gewesen sei.

²⁰ Ex 2,15

²¹ Ex 18,13-27

²² 27,87 O, 35,75 N

²³ 27,97 O, 35,68 N, arab. *Djhabal Hharb* 'Kriegsberg'. Passender wäre *Djhabal Charb* 'wüster Berg'. Hbr. *horéb* bedeutet 'Trockenheit, Verwüstung'. Das Hebräische hat nur einen ch-Laut, wo das Arabische zwei hat. Wahrscheinlich ist der biblische Bergname falsch ins Arabische transkribiert worden. Es sieht also so aus, als habe man die Mosegeschichte später in dieser Gegend lokalisiert und die Namen aus der Bibel übernommen.

iv. Mose bei den Midianitern

Dass politische Gegner verbannt werden oder freiwillig ins Ausland gehen, erfahren wir später in den biblischen Geschichtsbüchern: Saul verfolgt David, der schließlich bei den Philistern Asyl findet.²⁴ Sein Sohn Absalom, der sich später gegen ihn erhebt, flieht wegen eines Brudermords nach Geschur.²⁵ Jerobeam, der spätere König, will die Macht an sich reißen, scheitert und geht nach Ägypten.²⁶ Sehr anschaulich berichtet eine ägyptische Geschichte von der Flucht Sinuhes nach der Ermordung Amenemhets (1962 v. Chr.). Sinuhe flieht unter Lebensgefahr über die durch eine Mauer gesicherte Ostgrenze, wird halb verdurstet von Beduinen gerettet, kommt bis nach Phönikien und kann schließlich wieder zurückkehren.²⁷ So ähnlich müssen wir uns auch die Flucht Moses vorstellen. Auch Mose flieht über die Ostgrenze ins Land Midian und lässt sich bei "dem Brunnen" nieder.²⁸ Ungewöhnlich ist, dass die Töchter des Priesters Schafe hüten. Er hatte anscheinend keine Söhne,²⁹ also mussten die Töchter Männerarbeit machen³⁰ und wurden von den männlichen Hirten nicht für voll genommen.³¹ Mose setzt durch, dass die Mädchen zuerst an die Reihe kommen, also bei Wasserknappheit wirklich genug Wasser haben, und hilft ihnen beim Tränken.

v. Moses angeheiratete Verwandtschaft

Zippora: Dass Mose eine "Ausländerin" zur Frau hat, wird Ex 2.3 ganz unbefangen berichtet. Später macht man ihm zum Vorwurf, dass er eine "kuschitische Frau" hat.³² **Kusch** ist sonst ein Name des Sudan,³³ hier wohl einer arabischen Gruppe. Diese Notiz ist wohl zu verstehen im Zusammenhang mit den Num 25.31 berichteten Auseinandersetzungen mit den Midianitern im Ostjordanland, gehört also eher in die Richterzeit. Vielleicht ist sie auch erst ein Spiegel von Esras Maßnahmen gegen die Mischehen.³⁴

Mose hat mit Zippora zwei Söhne, Gerschom und Elieser und hatte seine Frau anscheinend vor dem Auszug zu ihrem Vater zurückgesandt.³⁵ Zippora und Gerschom waren noch mit nach Ägypten gekommen.³⁶ Die Nachkommen der beiden Söhne werden 1 Chr 23,14f aufgezählt.

Der **Schwiegervater** (**choten**) heißt 2,18 **Reguel** und 3,1 **Jetro**³⁷, Reguels Sohn heißt **Hobab**³⁸. Dieser gilt Ri 4,11 als Schwiegervater (**choten**), nicht als Schwager (**chatan**). **Reguël** bedeutet 'Freund Gottes'. **Hobab** 'lieb' klingt wie ein Kosenamen.³⁹ Dass eine Person mehrere Namen führte, war nicht ungewöhnlich.⁴⁰ Alle wurden später aus gegebenem Anlass umbenannt oder haben sich selbst andere Namen gegeben, teils auch als Anpassung an eine andere kulturelle Umgebung. So könnten auch **Hobab** 'lieb' und **Reguël** 'Freund Gottes' midianitische und hebräische Varianten desselben Namensmotivs sein.⁴¹

Die Nachkommen **Hobabs** gelten als Keniter, ein nichtisraelitischer Stamm im Negeb, der mit Israel freundschaftlich verbunden war.⁴² Ein Zweig dieser Gruppe lebt in Galiläa.⁴³ Das zeigt, dass diese nomadischen Gruppen weit herumgekommen sind.

²⁴ 1. Sam 20 ff

²⁵ 2. Sam 13

²⁶ 1. Kön 11

²⁷ Textbuch zur Geschichte Israels, hrsg. Kurt Galling 1-12

²⁸ merkwürdig die Ausdrucksweise, die wir so verstehen müssen, dass Mose bei einem bekannten ("dem") Brunnen sein Lager aufschlug.

²⁹ dagegen Num 10,29

³⁰ Auch Rahel hütet Schafe und auch ihr hilft der Fremde beim Tränken der Tiere. (Gen 29,9)

³¹ Nach Gen 29,8 war es üblich zu warten, bis alle Nutzungsberechtigten des Brunnens anwesend waren, bevor die Tiere getränkt werden durften.

³² Num 12,1

³³ Josephus Ant 2,10 fabuliert, Mose habe im Auftrag des Pharaos einen Feldzug in den Sudan unternommen und Tharbis, die Tochter des dortigen Königs zur Frau genommen.

³⁴ Esr 10

³⁵ Ex 18,2+3. Von den Dreien ist in den folgenden Versen nicht mehr die Rede, vielleicht ist die Notiz eingeschoben, weil sich der Leser vielleicht für ihr Schicksal interessieren könnte.

³⁶ Ex 3,20

³⁷ so auch Ex 18

³⁸ Num 10,29

³⁹ vgl. **David** (Variante von **dôd** 'Liebling, Verwandter', aber in Mari **dawidum** 'Anführer'). Salomo hieß auch Jedidja zum selben Wortstamm (2 Sam 12,25).

⁴⁰ Vgl. Josef = Zafnat Paaneach, Hosea = Josua, Gideon = Jerubaal, Eljakim = Jojakim, Daniel = Beltschazar, Simon = Kefas = Petrus, Saulus = Paulus.

⁴¹ Die Midianiter werden in der Bibel zu den Arabern gerechnet. **Hhabba**, **hhubb** sind die gewöhnlichen arabischen Wörter für 'lieben, Liebe', das entsprechende biblische **ch-b-b** kommt nur an einer Stelle vor (Dtn 33,3, Segen Moses) und ist wohl ein Fremdwort aus dem Midianitischen.

"Freund (Gottes)" könnte ein Priestertitel sein, vgl. "Gottesmann" und arabisch **el-Chalîl** 'der Freund (Gottes)' = Abraham

Septuaginta in **Reguël** (Septuaginta **Raguel**, hbr. **R^eçu'el**) steht für das stimmhafte Ain (arabisch gh), während bei 'Freund, Nächster' und dem gleich geschriebenen Wort für 'Hirte' in allen semitischen Sprachen das stimmlose Ain (ç) steht. Die Namensbedeutung ist also nicht sicher.

⁴² Ri 1,16; 4,11

⁴³ Ri 4,11

d) Mose wird berufen

Ex 3,1-4,17 Mose hütet die Schafe seines Schwiegervaters Jetro und kommt, ohne es zu wissen, an den Gottesberg Horeb. Dort offenbart sich ein Engel bzw. Jahwe im brennenden Dornbusch. Jahwe beauftragt Mose, Israel aus Ägypten zu führen. Mose versucht sich herauszureden, aber Gott lässt keine Ausreden gelten. Dabei offenbart er Mose seinen Namen Jahwe, der erklärt wird als "Ich werde sein, der ich sein werde". Als Zeichen, dass ihn Gott gesandt hat, bekommt Mose die Fähigkeit, seinen Stab in eine Schlange zu verwandeln und seine Hand aussätzig zu machen und umgekehrt und Wasser in Blut zu verwandeln. Da Mose behauptet, eine schwere Zunge zu haben, soll sein Bruder Aaron für ihn sprechen.

i. Der Gottesberg

Mose treibt seine Herde über den Rand der Steppe hinaus und kommt an den »Berg Gottes, den Horeb«. Die traditionellen Weidegründe der Midianiter enden also am Fuß eines Gebirges, zu denen der Gottesberg gehört. Nach semitischer Überzeugung wohnte die Gottheit auf einem heiligen Berg.⁴⁴ Aus dem Folgenden geht hervor, dass Mose nichts von der Heiligkeit der Stelle weiß.

ii. Der brennender Dornbusch

Im Text ist dann aber vom Gottesberg nicht mehr die Rede, sondern nur von einem brennenden Dornbusch und einem »heiligen Land«.⁴⁵

Der Dornstrauch, der zwar brannte, aber nicht vom Feuer verzehrt wurde, war nach der Überlieferung eine Brombeerart. Was in der Hitze der Wüste gebrannt haben könnte, war nicht das Holz, sondern der Saft. Ähnlich kann man auch Kienholz leicht zum Brennen bringen, wobei zunächst das Harz in Brand gerät und das Holz erst später angegriffen wird.

Mose betrachtet das interessiert nicht als ein übernatürliches Wunder, sondern als eine ihm unbekanntes Naturerscheinung. Ein Engel muss ihn darauf aufmerksam machen, dass es sich um einen heiligen Ort handelt. Dahinter steckt die alte Überzeugung, dass die Gottheit nicht nur auf Bergen wohnt, sondern auch in auffallenden Pflanzen, Bäumen oder Sträuchern ihren Sitz haben kann.⁴⁶

iii. Jahwe stellt sich vor

»Der Engel Jahwes erschien ihm in einer feurigen Flamme aus dem Dornbusch«⁴⁷ muss man wohl so verstehen, dass der brennende Dornbusch ein Zeichen ist, durch das Jahwe auf sich aufmerksam macht. Der Engel ist eine Erscheinungsform Gottes.⁴⁸ Folglich redet auch nicht der Engel, sondern Gott.

Er stellt sich vor als der »Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs«, den schon die Vorfahren verehrt hatten.⁴⁹ Er ist also kein Fremder, sondern der Gott, an den Israel und Mose glauben. Das Problem: Es waren ja verschiedene Väter, die diesen Gott an unterschiedlichen Orten verehrt hatten. Es war gar nicht so selbstverständlich, wie es uns heute scheint, dass der Gott Abrahams derselbe war wie der Gott Isaaks oder Jakobs.

Die Leistung Moses bestand darin, dass er diesem namenlosen Gott einen Namen gab und damit die unterschiedlichen religiösen Traditionen auf einen Nenner brachte. Das erwies sich für die späteren Verhandlungen als praktisch. Wenn sich Mose in einer polytheistischen Umgebung auf einen himmlischen Auftrag berufen wollte, konnte er nicht sagen: "Gott hat mich gesandt", da musste er einen konkreten Namen nennen.⁵⁰

Der Gottesname **Jahwäh** wird doppelt erklärt als

- hbr. ähjäh aschär ähjäh.⁵¹ Das kann man übersetzen mit "Ich werde sein, der ich sein werde", "Ich bin, der ich bin", "Ich werde mich als der erweisen, der ich bin" usw. Das hängt damit zusammen, dass es im Hebräischen für Präsens und Futur nur eine grammatische Form gibt. Nun aber heißt "er wird sein" auf Hebräisch nicht **jahjäh**, sondern **jihjäh**. Die altertümliche Form mit A im Gottesnamen deutet an, dass es nicht um einfache Existieren geht, sondern um ein aktives Handeln "Er wird geschehen lassen und wirksam sein".
- hbr. "ähjäh ʕimmak – ich will mit dir sein"⁵². Gott wird also nicht gekennzeichnet als der in einem abstrakten philosophischen Sinn "Seiende", sondern als einer, der mit dem Menschen ist⁵³, "der Begleiter, Beistand".

In der Offenbarung wird der Gottesname gedeutet als 'der Zeitlose, Ewige'.

- "der da ist und der da war und der da kommt"⁵⁴
- "der Erste und der Letzte und der Lebendige"⁵⁵

⁴⁴ vgl. den griechischen Olymp

⁴⁵ Ex 3,5

⁴⁶ Gen 2,15-19 (Hagar); 1 Kön 19,4-7 (Elija)

⁴⁷ Ex 3,2

⁴⁸ »der du machst Winde zu deinen Boten ("Engeln") und Feuerflammen zu deinen Dienern.« (Ps 104)

⁴⁹ Ex 3,6

⁵⁰ Ex 3,13-15.

Der Pharao kann mit dem Namen Jahwes nichts anfangen, deshalb muss Mose umschreiben mit »Gott der Hebräer« (5,1-3)

⁵¹ Hebräisch **hjh** 'geschehen, existieren' entspricht **altsemitischem** hwh.

⁵² 3,12 als Antwort auf die Frage: "Wer bin ich, dass ich zum Pharao gehe..."

⁵³ ähnlich der messianische Name **Immanuel** 'mit uns ist Gott' (Jes 7,14)

⁵⁴ Offb 1,8

Wie aber kam Mose auf diesen altertümlichen Gottesnamen? Eine [Quelle](#) des Pentateuch, der judäische Jahwist, setzt voraus, dass Jahwe schon in vorisraelitischer Zeit verehrt wurde,⁵⁶ während nach dem ephraimitischen Elohisten der heilige Name erst seit Mose bekannt war. Wahrscheinlich hat Mose ihn also bei den Stämmen im Süden kennen gelernt, vielleicht bei den Midianitern. Die nichtisraelitischen Keniter im Negeb scheinen ebenfalls Jahwe-Verehrer gewesen zu sein. Eine ägyptische Ortsliste um 1380 v. Chr. nennt neben anderen Orten im edomitischen Bergland Š3šw Yhw3,⁵⁷ was man als 'Nomaden von Jahwe' verstehen kann.

iv. Mose wird berufen

Zweck der Gottesoffenbarung ist aber kein religiöser, sondern ein politischer: Mose soll die Hebräer aus Ägypten führen. Auch in den Erzvätergeschichten stellt sich Gott bei seinen Offenbarungen vor.⁵⁸ Mose versucht, mit mehreren Argumenten den Auftrag zurückzuweisen. Auch das gehört zu den Berufungsgeschichten⁵⁹ und kommt ja auch heute noch vor, dass sich jemand weigert, seiner Bestimmung zu folgen. Von daher brauchen wir die Abwehrversuche Moses nicht überzubewerten.

Mose hat eine schwere Zunge

Trotzdem müssen wir uns noch mit dem letzten Versuch genauer beschäftigen: »Ich habe eine schwere Sprache und eine schwere Zunge«. ⁶⁰ Das ist so gemeint, dass Mose sich nicht für redegewandt hält, und nicht, dass er kein Hebräisch kann. Das ist ein ähnliches Argument wie Jeremias "ich bin zu jung". Jahwe wischt diesen Einwand hinweg: "Wem Gott gibt ein Amt, dem gibt er auch Verstand."

Merkwürdig ist aber die Fortsetzung: Gott nimmt dieses Argument ernst und sagt, der besser berede Aaron soll an Stelle Moses reden. ⁶¹ Davon findet sich aber in den folgenden Geschichten keine Spur. Ist das so gemeint, dass "Aaron", d. h. die Priesterschaft, die die Mosestradition (Thora) fortführt und damit das Sprachrohr Moses ist? ⁶² Mose hat ja keine "Dynastie" gegründet ⁶³ und sein Auftrag war mit Landnahme erledigt.

Die Beglaubigungszeichen

Mose soll sich durch drei Beglaubigungszeichen ausweisen:

1. **Der Stab, der zur Schlange wird** ⁶⁴

Das ist ein Zaubertrick, den die ägyptischen Zauberer auch beherrschen: ⁶⁵ Wenn man eine Schlange am Genick packt, erstarrt sie angeblich und wirkt wie ein Stock. Wenn man sie loslässt, bewegt sie sich wieder. ⁶⁶ Moses Stab dient auch dazu, die ägyptischen Plagen und das Schilfmeerwunder herbeizuführen. Dies erinnert ein bisschen an einen Zauberstab. Aber der Stock ist auch ein Machtsymbol (Zepter). Der Besitz des Stabes verleiht seinem Träger Autorität.

2. **Macht über den Aussatz** ⁶⁷

Nach dem Text kann Mose seine Hand willkürlich aussätzig und gesund machen, wenn er sie in den Bausch seines Gewandes steckt. Auch das sieht aus wie einer der Zaubertricks, die heute noch gezeigt werden. Es steckt aber eigentlich etwas Anderes dahinter: die priesterliche Vollmacht, für aussätzig zu erklären und zu verbannen oder für rein zu erklären und die Verbannung aufzuheben.

Aussatz ist in der Bibel eine Sammelbezeichnung für verschiedene Hautkrankheiten, zu denen auch die heute **Lepra** genannte Krankheit gehört. Lepra wird zwar durch Bakterien verursacht, aber anders als in den volkstümlichen Vorstellungen ist die Ansteckungsgefahr gering. Bei den Kranken sterben die Nerven ab, so dass sie nicht merken, wenn sie sich verletzen. Bei schlechter Hygiene siedeln sich dann andere Krankheitserreger an, die ganze Körperteile abfaulen lassen. Auch das kann auf andere Menschen übergreifen und ist wahrscheinlich gefährlicher als der eigentliche Erreger. ⁶⁸ Deshalb hat man traditionell

⁵⁵ Offb 1,17.18

⁵⁶ Gen 4,26 schon zur Zeit von Enosch, einem Enkel Adams

⁵⁷ [Wikipedia](#)

⁵⁸ gegenüber Abraham: Gen 12,1; 17,1 – Jakob: Gen 28,13

⁵⁹ Auch Gideon hält sich nicht für fähig (Ri 6,15).

Jeremia hat sich schon zu Beginn gegen seine Berufung gewehrt (1,6) und beklagt sich auch später über die Last des Prophetenamtes (15,10-21)

Jona versucht Gott davonzulaufen.

⁶⁰ 4,10

⁶¹ 4,16

⁶² Jer 18,18 schreibt dem Priester Weisung (Thora), dem Weisen Rat und dem Propheten Wort (Offenbarung) zu.

⁶³ Nach Ri 18,30 soll aber ein Enkel Moses der erste Priester in Dan gewesen sein und eine Priesterdynastie gegründet haben. In der jüdischen Bibel wurde der Name in **Manasse** geändert. Für uns heute sieht es so aus, als seien die Verse 30.31 am Ende der Dan-Überlieferung ein Nachtrag, der die dortige Priesterschaft als Nachkommen Moses legitimieren soll. Vorher war nur von einem namenlosen Leviten die Rede, den die wandernden Daniten samt einem Kultbild entführt hatten.

⁶⁴ Ex 4,1-5

⁶⁵ Ex 7,8-13

⁶⁶ Ex 7,10 ist es Aarons Stab, dem nach Num 17,16-28 das Wunder zugeschrieben wird, dass er grüne Blätter und Blüten bekommt und Mandeln trägt.

⁶⁷ Ex 4,6 f

⁶⁸ Wir müssen damit rechnen, dass sich das Krankheitsbild in den letzten 2000 Jahren verändert hat, können also aus heutigen Beobachtungen keine Rückschlüsse auf die Auswirkungen der Infektion im Altertum ziehen.

die Kranken isoliert, auch im mittelalterlichen Deutschland. Sie galten juristisch als tot, behielten aber das Recht, sich aus ihrem Vermögen verpflegen zu lassen. Auch hat man für sie Hospitäler außerhalb der Ortschaften eingerichtet, in denen diese "guten Leute" versorgt wurden.

Das deutsche **Aussatz** ist rückgebildet aus althochdeutsch **ûzsaz(e)o** 'Ausätziger', eigentlich "Aussasse", einer der außerhalb wohnt, gebildet wie **Insasse** 'Bewohner', **Beisasse** 'Einwohner ohne Bürgerrecht', **Hintersasse** 'jemand, der sich in den Schutz eines Herrn begeben hat'. Die Krankheit hieß mittelhochdeutsch **miselsuht** (von **misel** 'Hautausschlag'). **ûzsaz** ist erst seit dem 12er-Jahrhundert nachweisbar, die Folgeform **Aussatz** hat sich erst in der Neuzeit durchgesetzt, vor allem durch die Lutherbibel. Nun verstand man **Aussatz** im Sinne von 'Ausschlag', noch um 1800.

Der neutestamentliche Ausdruck ist **lépra**, zu **lepís** 'Schuppe', der alttestamentliche **šarḡat**, eine Weiterbildung von **š-r** 'bedrängen'.

Man hat den Eindruck, dass der biblische **Aussatz** mehr ein soziales als medizinisches Phänomen war: Mose schickt die aufsässige Mirjam für einige Zeit als Aussätzige in die Verbannung⁶⁹, desgleichen der Hohepriester Asarja, der bei einem Konflikt um die Opferprivilegien den König Usija aussätzig sprach.⁷⁰ Lev 13+14 finden wir eine Beschreibung der verschiedenen Krankheitsbilder und der Verfahrensweisen. Um Härten zu vermeiden und harmlose Ausschläge von der gefährlichen Lepra zu unterscheiden, gab es genaue Krankheitsbeschreibungen und die Möglichkeit, im Falle einer Besserung den Kranken wieder in die menschliche Gemeinschaft aufzunehmen. Der Betreffende musste sich wieder beim Priester melden, seine Genesung bestätigen lassen und zu seiner "Reinigung" ein Opfer bringen.

3. **Wasser zu Blut**⁷¹

Dieses Beglaubigungswunder ist Ex 7,14-25 der Auftakt zu den sieben Plagen: Mose verwandelt den Nil und alles Wasser zu Blut. Die ägyptischen Zauberer beherrschen diesen Trick ebenfalls, daher beeindruckt er den Pharao nicht.

Hier sind zwei Motive miteinander verschmolzen: ein Zaubertrick, mit dem man Wasser rot machen kann, und ein Naturereignis, das Wasser ungenießbar machte. Man kann dabei an die Algenblüte denken, die dem Wasser Sauerstoff und Nährstoffe entzieht und giftige Substanzen freisetzt. In Frage kommen hier die sogenannten Blutalgen, Einzeller mit rotem Farbstoff, die Wasser, Regen und Schnee rot färben.⁷²

e) **Mose kehrt zurück**

Ex 4, 18-31 **Mose verabschiedet sich von Jetro und zieht mit Frau und Sohn Richtung Ägypten. Unterwegs versucht Jahwe Mose zu töten. Zippora rettet ihn, indem sie ihren Sohn beschneidet. Auf Gottes Geheiß zieht Aaron ihnen entgegen. Aaron berichtet den Ältesten Moses Auftrag, Mose weist sich durch die Zeichen aus und findet Glauben.**

i. **Mose wird von einem Dämon bedroht**⁷³

In diesen im Wesentlichen redaktionellen Übergangsabschnitt ist ein sehr altertümliches Stück eingeschoben: In der Herberge überfällt ein Dämon⁷⁴ Mose und will ihn töten. Zippora rettet ihren Mann, indem sie ihren Sohn mit einem Steinmesser⁷⁵ beschneidet und mit der Vorhaut die Scham ihres Mannes berührt.⁷⁶

Die Geschichte will erklären, woher der zur Zeit des Erzählers schon unverständliche Ausdruck "Blutbräutigam" stammt. Da wir dieses Wort nur aus dieser Stelle kennen, ist es müßig darüber zu rätseln, was es ursprünglich bedeutet hat.

Wichtiger ist, dass man dem Beschneidungsblut offenbar eine dämonenabwehrende Kraft zugeschrieben hat. Das erinnert an das Blut des Passalamms, das man in der Nacht vor dem Auszug an die Türpfosten gestrichen hat, um den "Würgeengel" fernzuhalten.⁷⁷

Zu beachten ist auch die apokryphe Geschichte von Tobias, der in der Fremde eine Frau heiratet. Ihre bisherigen Bräutigame waren in der Hochzeitsnacht durch einen Dämon getötet worden. Tobias vertreibt den Dämon mit Hilfe eines Engels, durch Gebet und indem er ein Stück Fischleber verbrennt, also opfert.⁷⁸

Offenbar glaubte man, dass solche Phasen des Übergangs besonders gefährdet seien: Grenzübergänge wie bei Jakob⁷⁵ und Mose, der Exodus und die Hochzeitsnacht wie bei Tobias. Durch religiöse Riten wollte man sich davor schützen.

f) **Verhandlungen mit dem Pharao**

Ex 5,1-12,28 **Mose und Aaron gehen zum Pharao und bitten Urlaub für ein Opferfest in der Wüste. Der König verschärft stattdessen die Arbeitsbedingungen und lässt sich auch durch den wunderbaren Stab nicht beeindrucken, der sich in eine Schlange verwandelt. Auch die Plagen bewirken nur eine**

⁶⁹ Num 12

⁷⁰ 2 Chr 26,16-21

⁷¹ Ex 4,9

⁷² Die Brockhaus Enzyklopädie 2006 "Meeresalgen", "Blutalgen"

⁷³ Vgl. Jakobs Kampf bei Pnuël (Gen 32,23-33), wo der Held ebenfalls auf dem Weg zu seinem Bruder ist, von einem Dämon überfallen wird und überlebt und ein alter Brauch an diese Begebenheit erinnert.

⁷⁴ Im jetzigen Text steht der heilige Name

⁷⁵ Dass Zippora einen scharfen Stein verwendet, ist nicht nur Notbehelf oder ein veralteter Brauch, sondern ist aus hygienischen Gründen notwendig: Die damals gebräuchlichen Bronzemesser setzten leicht giftigen Grünspan an.

Steinmesser sollen jetzt noch in Ägypten für die Beschneidung verwendet werden (Köhler-Baumgartner, Hebräisches und aramäisches Lexikon zum AT, ³ 985.

⁷⁶ Ex 4,24-26

⁷⁷ Ex 12,12.13.22.23

⁷⁸ Tob 8. Es ist zu beachten, dass der Schwiegervater Raguël heißt.

vorübergehende Sinnesänderung: Wenn eine Plage kommt, bittet der Pharao, sie zu beenden, und danach bleibt er bei seinem Nein. Er ist sogar zu Zugeständnissen bereit: Sie sollen in Ägypten opfern. Später: Nur die Männer dürfen ausziehen. Dann: Auch Frauen und Kinder dürfen mit, aber das Vieh soll dableiben.⁷⁹ Die letzte Plage, die Tötung der Erstgeburt, bricht schließlich den Widerstand. Der König genehmigt dem ganzen Volk das Opferfest und erlaubt auch, das Vieh mitzunehmen.

In diese fortlaufende Erzählung eingeschoben sind:

Ex 6,2-30 eine Variante der Berufungsgeschichte, darin:

Ex 6,13-26 Stammbaum Moses und Aarons

Ex 12,1-28; 13,1-16 Einsetzung des Passafestes

Der Abschnitt über die Verhandlungen mit dem Pharao ist nicht nur eine stereotype Aufzählung vergeblicher Verhandlungen, die jedes Mal mit einer Plage enden. Der König gibt vorübergehend nach, um dann doch bei seinem Nein zu bleiben. Die Geschichte ist vielmehr erzählerisch gut aufgearbeitet: Der Pharao ist zu kleinen Zugeständnissen bereit, will aber nicht die Hebräer ziehen lassen, wie es Mose und Aaron fordern.

Diese Kompromissbereitschaft steht im Schatten der Pauschalaussage, dass der Pharao "sein Herz verstockt habe", also stur und unnachgiebig gewesen sei und sich auch von Plagen nur vorübergehend habe beeindrucken lassen. Das muss auch kein Widerspruch sein, denn ähnlich läuft es ja heute noch bei Verhandlungen: Die Gewerkschaft stellt Forderungen – der Arbeitgeber sagt zunächst einmal Nein. Dann macht er ein Angebot, auf das die Gewerkschaft nicht eingehen will. Schließlich droht die Gewerkschaft mit einer "Plage", dem Streik, und führt ihn durch. Danach kehrt man zum Verhandlungstisch zurück und beginnt das Spiel aufs Neue, bis ein Kompromiss gefunden wird.

Normalerweise stellt man überhöhte Forderungen, um wenigstens einen Teil davon durchzusetzen und normalerweise bleibt das Angebot unter dem, was man zu geben bereit ist. So macht man es ja auch beim Feilschen. Wenn Mose und Aaron statt der förmlichen Entlassung aus dem Frondienst nur um ein paar Tage Urlaub bitten, dann ist das eine schlechte Verhandlungsbasis, denn sie können nicht damit rechnen, wenigstens dieses Ziel zu erreichen, wie die Geschichte ja auch zeigt.

Dass das aber so in der Bibel steht, könnte ein Hinweis sein, dass das geplante Opferfest nicht bloß der Phantasie des Erzählers entspringt, sondern eine eigene alte Tradition ist: Es gab eine Gruppe, die Ägypten verließ, um in der Wüste ein kultisches Fest zu feiern.

i. Urlaub für ein Opferfest

Mose und Aaron bitten zunächst nur um drei Tage Urlaub für ein Opferfest in der Wüste. Das lässt vermuten, dass sie nicht allzu weit in die Wüste gehen wollten. Bei einem Teil der Verhandlungen ringt man darum, wer an diesem Fest teilnehmen darf: Nur die Männer? Auch Frauen und Kinder? Auch das Vieh?

ii. Der Pharao verschärft die Arbeitsbedingungen

Anders als im heutigen Arbeitskampf verschärft der Pharao die Arbeitsbedingungen: Die Hebräer bekommen kein Stroh mehr geliefert, müssen es also selbst beschaffen. Den Grund bekommen sie nicht gesagt. Stattdessen werden sie geschlagen, weil sie ihr Soll nicht erfüllen können. Erst als sie sich beim König beschweren, erfahren sie, dass das eine Reaktion auf die Vorsprache Moses ist.⁸⁰

Diese Episode soll den folgenden Abschnitt mit den Plagen vorbereiten: Sie sind Mittel einer Kraftprobe, um den Widerstand der Pharao zu brechen.

iii. Die ägyptischen Plagen⁸¹

Traditionell zählt man neun Plagen, bzw. zehn, wenn man die Tötung der Erstgeburt mitrechnet. Die Namen der Plagen lassen sich nicht immer sicher deuten.

1. Verwandlung aller Gewässer in Blut⁸²

Das gehört eigentlich noch zu den [Beglaubigungszeichen](#) (Stab zur Schlange und Wasser zu Blut). Was nur ein harmlos aussehender Zaubertrick war, den die ägyptischen Zauberer ebenfalls beherrschen, wird hier als erste Plage zu einer gefährlichen Naturkatastrophe. Anders als bei den übrigen Katastrophen muss Mose nicht eingreifen, nach sieben Tagen ist das Wasser wieder genießbar. Da alles Wasser aus dem Nil kommt, lässt sich das leicht erklären: Das rote Wasser fließt ab und unverdorbenes kommt nach.

2. Frösche⁸³

Im wasserreichen Nildelta waren Frösche sicher keine Seltenheit und man kann sich vorstellen, dass bei einer plötzlichen Flutwelle diese Tiere an Land gespült wurden und umkamen. Die eigentliche Plage bestand ja nicht in der übermäßigen Vermehrung, sondern dass überall die Kadaver herumlagen.

Die vier nächsten Plagen treten in Paaren auf: Ungeziefer und Krankheiten.⁸⁴

⁷⁹ Ex 3,18

⁸⁰ Ex 5,1-6,1

⁸¹ Ex 7-11

⁸² hbr. **dam** 'Blut', Ex 7,14-25

⁸³ hbr. **zifarde**^{אֲרָבָה} 'Frosch', Ex 7,16 – 8,11. Dem [Talmud Kesuboth](#) waren die Frösche nicht gefährlich genug; er deutet auf Krokodile.

⁸⁴ Wenn man zusammenfasst, sind es nicht neun, sondern sieben Plagen: die symbolische Zahl, die auch in der Offenbarung wiederkehrt (7 Siegel, 7 Posaunen, 7 Zornschaalen, Offb 6-9: 15)

3. Stechmücken ⁸⁵

Sie sind wie die Frösche nicht schädlich, sondern nur lästig. Hier versagen die Künste der Zauberer.

4. Stechfliegen ⁸⁶

Hier wird erstmals erwähnt, dass die Israeliten davon verschont blieben.

Die "Stechmücken" entstehen aus dem Staub. Die "Stechfliegen" aber kommen, sobald der Pharao ans Wasser tritt. Das könnte erklären, warum das Land Goschen verschont blieb: Moskitos (Stechmücken, Schnaken) legen ihre Eier ins Wasser und sind daher in Wassernähe verbreitet. Im trockneren Land Goschen am Rand des Deltas gab es wohl keine Moskitos.

5. Viehpest ⁸⁷

Auch hiervon waren die Israeliten nicht betroffen. Wurde die Krankheit von den "Stechfliegen" übertragen?

6. Blattern ⁸⁸

Diese Krankheit wird hervorgerufen durch Ruß, den Mose in die Luft wirft. Davon werden nicht nur die Tiere, sondern auch die Menschen krank. Man könnte fast an Verätzungen durch giftige Stoffe in der Luft denken.

7. Hagel ⁸⁹

Hagel kann große Verwüstungen in der Vegetation anrichten. Oft ist er verbunden mit Gewitter, so auch bei der siebten Plage. Aber dieses Mal sind die Hagelkörner so groß, dass sie auch Menschen und Tiere töten können. Deshalb empfiehlt Mose den Ägyptern, Mensch und Tier rechtzeitig in Sicherheit zu bringen. So haben die eine Chance, die Mose ernst nehmen. Auch von dieser Plage bleibt Goschen verschont. So schwere Gewitter toben sich ja meist nur in einem begrenzten Gebiet aus.

Unwetter sind in Ägypten selten und bleiben vielleicht eher im Gedächtnis hängen als bei uns.

8. Heuschrecken ⁹⁰

Die Wanderheuschrecke ist in den heißen Ländern heute noch gefürchtet. Sie vermehrt sich manchmal explosionsartig und frisst ganze Landstriche kahl.

Dieses Mal mahnen die hohen ägyptischen Würdenträger den Pharao nachzugeben. Er ist bereit, wenigstens die Männer für das Opferfest zu beurlauben, nicht aber Frauen, Kinder und Vieh.

9. Finsternis ⁹¹

Eine ungewöhnliche dreitägige Dunkelheit (nicht in Goschen) macht den König bereit, auch Frauen und Kindern die Teilnahme am Opferfest zu erlauben. Nur das Vieh muss dableiben, ein Pfand, damit die Israeliten wieder zurückkommen. Damit enden die Verhandlungen. Der Pharao schickt Mose fort und will ihn nie wieder sehen.

Eine Sonnenfinsternis dauert nur ein paar Stunden und kommt für die "ägyptische Finsternis" nicht in Frage. Auch ein schweres Unwetter ist unwahrscheinlich. Eher könnte man an einen Sandsturm denken, wie er dieses Land oft heimsucht. Darauf würde die Bemerkung zutreffen, dass man die "Finsternis greifen" konnte. Da war also etwas in der Luft, das den Himmel verdunkelte und das Licht wegnahm.

Krankheiten, Ungeziefer und Heuschrecken sowie von Sandstürmen verfärbtes Wasser und verdunkelter Himmel suchen auch heute die Menschen in Ägypten heim. Die ägyptischen Plagen scheinen also Besonderheiten von Ägypten zu sein, die in anderen Ländern weniger oder gar nicht bekannt sind.

Und trotzdem scheint sich in diesen Erzählungen Erinnerungen an außergewöhnliche Ereignisse erhalten zu haben, die man nicht mit Hinweis auf normale Vorgänge erklären konnte. In der Überlieferung werden sie aber so beschrieben, wie man die geläufigen Unbilden von Ägypten kannte. ⁹²

Es gibt in der ägyptischen Literatur [ähnliche Darstellungen](#). Beispielsweise den [Papyrus Ipuwer](#) ⁹³, der von chaotischen Zuständen in Natur und Gesellschaft spricht, die in Einzelheiten Ähnlichkeiten mit den biblischen Plagen haben. Nun handelt es sich aber um ein Gedicht, das Bilder oder vage Überlieferungen aufgreifen kann, nicht um einen historischen Text. Als "Beweis", dass es die Plagen wirklich gab, ist er nicht geeignet. Es wäre ja auch denkbar, dass die Israeliten diese Traditionen kannten und in ihre eigene Geschichte übernahmen.

Die biblische Darstellung könnte eine Zusammenstellung von Erinnerungen sein, die man hätte ergänzen oder kürzen können. Die Zahlensymbolik scheint eine Rolle zu spielen. ⁸⁴ Trotzdem könnte wenigstens der Grundbestand der Liste einer innere Logik folgen und auf eine reale Naturkatastrophe,

⁸⁵ hbr. *kinnîm* 'Art Ungeziefer', Ex 8,12-15

⁸⁶ hbr. *šarob* 'eine andere Art Ungeziefer', Ex 8,16-28. Die jüdische Überlieferung deutet auf 'wilde Tiere'.

⁸⁷ hbr. *dābār*, Ex 9,1-7 bedeutet allgemein 'Seuche, Epidemie', speziell 'Beulenpest'. Die Übersetzung 'Viehpest' ergibt sich aus dem Textzusammenhang, nach dem die Krankheit nur Tiere befiel.

⁸⁸ hbr. *sch^chîn* 'Entzündung, Geschwür', Ex 9,8-12. Deutsch *Blattern* ist ein altes Wort für 'Pocken'.

⁸⁹ hbr. *barad* 'Hagel' (als Niederschlag), Ex 9,13-35

⁹⁰ hbr. *arbê* 'Heuschrecke', Ex 10,1-20

⁹¹ hbr. *choschäk* 'Dunkelheit', Ex 10,21-29

⁹² Darauf deutet die wiederholte Bemerkung, dass die Zauberer das auch konnten. Es waren also für den Pharao keine außergewöhnlichen Erscheinungen.

etwa eine gewaltige Vulkaneruption, verweisen: Die vulkanische Asche verfärbte das Wasser (1), verursachte Hautreizungen (6), verdunkelte den Himmel (9). Es fiel nicht nur Asche vom Himmel, sondern ein Steinhagel (7).⁹⁴

Haben die Plagen etwas mit der Explosion des Vulkans Santorin in der Ägäis zu tun? Dieser Vulkanausbruch scheint zwar schon im 16er Jahrhundert geschehen zu sein⁹⁵ und spielt sicher nicht in der Mosezeit. Es könnten sich aber Erinnerungen daran in der Überlieferung von den Plagen erhalten haben.

b) Tötung der Erstgeburt⁹⁶

Diese Plage fällt schon auf den ersten Blick aus dem Rahmen, weil die Todesfälle nicht durch eine Naturkatastrophe verursacht wurden, die wahllos zugeschlagen und allenfalls das Land Gosen verschont hätte. Sondern es war Jahwe selbst⁹⁷ bzw. nach späterer Überlieferung ein Dämon, der "Würger",⁹⁸ der die Erstgeborenen der Ägypter dahinraffte.

Ein **Erstgeborener** ist nicht der älteste Sohn, sondern das Kind, das eine Frau zuerst gebiert, sofern es männlich ist. Wenn also das erste Kind ein Mädchen war, gibt es in dieser Familie keinen Erstgeborenen. Es kann auch sein, dass der Erstgeborene früh gestorben ist. Dann rückt nicht das zweite Kind nach, sondern dann gibt es ebenfalls keinen Erstgeborenen. Erstgeborener bleibt man sein Leben lang.

Diese "Plage" hat einen ganz anderen Hintergrund: Im Heiligen Land galt der Grundsatz: Die Erstgeburt gehört Gott.⁹⁹ Bei den Kanaanäern scheint man die erstgeborenen Söhne geopfert zu haben, mindestens in Einzelfällen ([Molochopfer](#)).¹⁰⁰ Auch Abraham meinte, seinen Erstgeborenen Isaak opfern zu müssen, löste ihn aber dann durch einen Widder aus.¹⁰¹

Diese Regeln waren offenbar den Ägyptern fremd. Sie hatten nach israelitischem Verständnis Gott nicht gegeben, was ihm zustand, deshalb holte sich Gott seinen Anteil mit Gewalt.

In der Thora überkreuzen sich zwei Gedankengänge:

- Jahwe hat einen Rechtsanspruch auf die Erstgeborenen, die seit Abraham durch ein Tieropfer ausgelöst werden.
- Da beim Exodus die israelitischen Erstgeborenen verschont wurden, hat Gott einen besonderen Anspruch auf sie.
 - Den Priestern standen bestimmte Abgaben zu (Erstlinge der Ernte und erstgeborene Tiere).¹⁰² Die erstgeborenen Söhne müssen heute noch durch einen festgelegten Geldbetrag ausgelöst werden.
 - Nach späterer jüdischer Tradition waren ursprünglich die Erstgeborenen für den Priesterdienst bestimmt, da sie aber beim Goldenen Kalb¹⁰³ versagt hatten, traten die treu gebliebenen Leviten an ihre Stelle.

Die alte Sitte der Erstlingsopfer wurde also in Israel zu einer Art "Kirchensteuer" umgewandelt und mit der Verschonung der Erstgeborenen beim Exodus begründet.

c) Das Fest der Befreiung¹⁰⁴

Genau genommen gehört die Tötung der Erstgeburt weder zu den Plagen noch zum eigentlichen Exodus, sondern zum [Passa](#).¹⁰⁵

i. Pessach

Ursprünglich scheint es sich um einen Ritus gehandelt zu haben, der zu Beginn der neuen Jahres¹⁰⁶ durch das Opfer eines Lammes Unheil abwehren sollte. Zu diesem Zweck bestrich man die Türpfosten

⁹³ Die Datierung ist umstritten.

⁹⁴ Vgl. Jos 10,11 »Da ließ der Herr große Steine auf sie (die Feinde) fallen ..., bis sie starben.« Man könnte auch an einen Meteoritenschauer denken, dessen Spuren aber geologisch nachgewiesen werden müssen. Aus antiken Texten kann man alles oder gar nichts erschließen.

⁹⁵ Wikipedia ^{16.03.2008}, [Minoische Eruption](#)

⁹⁶ hbr. **makkat b^ekorôt**, Ex 11,1-8; 12,11-13. 29-33

⁹⁷ Ex 11,41; 12,12.23

⁹⁸ Hbr 11,28

⁹⁹ "Alles, was zuerst den Mutterschoß durchbricht bei Mensch und Vieh, das ist mein." (Ex 13,2 und öfter) In Israel wurden die Erstgeborenen der reinen Nutztieren geopfert, die der unreinen durch ein Schaf ausgelöst oder getötet. Die menschlichen Erstgeborenen sollen ebenfalls ausgelöst werden (Ex 13,13). Die "Erstlinge" der Ernte waren an die Priester abzuliefern.

¹⁰⁰ als historischer Einzelfall bezeugt bei den Moabitern (2. Kön 3,27)

¹⁰¹ Gen 22 "Isaaks Opferung"

¹⁰² Num 18,11-19

¹⁰³ Ex 32

¹⁰⁴ Exd 12; 13,3-10

¹⁰⁵ Ex 12,1-28; 13,1-16

¹⁰⁶ Ex 12,1. Im heutigen jüdischen Kalender beginnt das Jahr nach babylonischer Sitte im Herbst, ursprünglich begann es im Frühling. Dass in der Neujahrsnacht die Geister umgehen, ist ja auch unsrer Überlieferung nicht fremd.

mit Blut.¹⁰⁷ Nach dem jetzigen Zusammenhang soll das Blut verhindern, dass auch die Erstgeborenen einer israelitischen Familie getötet werden.¹⁰⁸

ii. Mazzot

Mit diesem alten Opferritual eng verbunden ist der Brauch, eine Woche lang ungesäuertes Brot, **Matzen**, zu essen.¹⁰⁹ Begründet wird die Verbindung mit dem Passaopfer damit, dass die Vorfahren beim Auszug keine Zeit gehabt hätten, gesäuertes Brot zu backen. Daher hätten sie den Teig mitgenommen und unterwegs zu einfachen Fladen gebacken.¹¹⁰

iii. Eine Nacht des Wachens

Das Passa wird in der ersten Vollmondnacht im Frühling gefeiert, am 14. Tag des ersten Monats.¹¹¹ Der neue Tag beginnt mit Sonnenuntergang. So ist es auch im christlichen Festkalender: Gründonnerstag ist eigentlich der Vorabend von Karfreitag, Heiligabend der Vorabend von Weihnachten.

Die Passafeier beginnt nach Sonnenuntergang und soll bis Mitternacht dauern. Die Thora begründet die nächtliche Feier damit, dass Gott in der Nacht die Erstgeburt tötete, dass er also selbst gewacht habe. Darum soll auch Israel in dieser Nacht wachen.¹¹²

Die Vorschriften für die Passafeier der Juden wurden gegen Ende der Königszeit geändert (Feier nur in Jerusalem, Passaopfer im Tempel) und nach der Zerstörung des Zweiten Tempels (Verzicht auf das Opfer, häusliche Feier). Die Samaritaner feiern es nach älteren Vorschriften auf dem Berg Garizim.

d) Der Auszug aus Ägypten¹¹³

Ex 12,29-39; 13,17-22 Um Mitternacht tötet Gott alle Erstgeborenen in Ägypten. Der Schock ist so groß, dass der Pharao auf alle Forderungen von Mose und Aaron eingeht.

Der Aufbruch erfolgt so schnell, dass keine Zeit mehr ist, gesäuertes Brot zu backen, daher nehmen die Ausziehenden den rohen Teig mit und backen unterwegs ungesäuerte Fladen. Trotzdem bleibt noch Zeit, sich von den Ägyptern Schmuck und Kleider geben zu lassen. Sie nehmen auch die Gebeine Josefs mit, die später bei Sichem beigesetzt werden.¹¹⁴

Der Weg führt nicht parallel zur Küste ins Heilige Land, sondern auf einem Umweg zunächst zum Schilfmeer. Dabei werden sie von Gott durch eine Wolken- und Feuersäule geleitet.

i. Die Überlieferung Manethos¹¹⁵

Ein König namens Amenophis¹¹⁶ habe aus religiösen Gründen 80.000 Aussätzige und andere "Unreine" aus ganz Ägypten in Steinbrüche deportieren und dort beschäftigen lassen.¹¹⁷ »Als nun die Unreinen lange Zeit hindurch in Steinbrüchen schwer gearbeitet hatten, baten sie den König, er möge ihnen zur Erholung und zum Schutz die damals verödete Stadt der Hirten¹¹⁸ anweisen, worauf er ihnen Auaris¹¹⁹ überließ, das der Götterlehre zufolge dem Typhon¹²⁰ verfallen war. Kaum waren sie hier eingezogen, als sie im Vertrauen auf die Beschaffenheit der Gegend abfielen und sich in der Person eines Priesters von Heliopolis mit Namen **Osarsiph** einen Führer erwählten, dem sie unbedingten Gehorsam eidlich gelobten. Er legte ihnen nun vor allem die gesetzliche Verpflichtung auf, die [ägyptischen] Götter nicht anzubeten, keines der in Ägypten als besonders heilig verehrten Tiere zu verschonen, vielmehr sie alle zu schlachten und zu verzehren, und mit niemand als mit den Eidgenossen sich einzulassen. Nachdem er solche und noch sehr viele andere mit den Sitten der Ägyptier in schreiendem Widerspruch stehende Gesetze erlassen hatte, befahl er ihnen, mit vereinten Kräften die Mauern der Stadt wieder aufzubauen und sich zum Krieg gegen den König Amenophis zur

¹⁰⁷ Ex 12,7

¹⁰⁸ Vgl. das Ersatzopfer zur Auslösung der Erstgeborenen. Die Parallele zwischen Ersatzopfer und Passa mag dazu beigetragen haben, dass die biblische Tradition nicht an irgendwelches Unheil dachte, sondern dass die Erstgeborenen besonders geschützt werden mussten. Da sich die Israeliten abgesichert hatten, konnte der "Verderber" (Ex 12,23) nur noch unter den Ägyptern Beute finden.

¹⁰⁹ Ex 13,3-10, eingebettet in Vorschriften zur Heiligung der Erstgeburt (13,1-2. 11-16). Verstand man die Matzen als eine Art Erstlingsopfer des ersten Getreides?

¹¹⁰ Ex 12,34+39

¹¹¹ nach dem alten kanaanäischen Kalender im Monat Abib, nach dem heute gültigen, aus Babylon stammenden, im Monat Nisan. Nach babylonischem Brauch beginnt der erste Monat heute im Herbst.

¹¹² Ex 12,42

¹¹³ Der griechisch-lateinische Name *Exodus* 'Auszug' ist auch Titel des 2. Buchs Mose.

¹¹⁴ Jos 24,23

¹¹⁵ ägyptischer Priester um 250 v. Chr., Verfasser eine Geschichte Ägyptens, die nur noch in Auszügen und Zitaten erhalten ist.

¹¹⁶ dem Zusammenhang nach zur Zeit von Setho und dessen Sohn Rampses (19. Dynastie, 12er-Jahrhundert); wohl verwechselt mit Sethnacht und Ramses III. (20. Dynastie, 11er-Jahrhundert, Seevölkereinfälle). Der Königsname Amenophis dagegen ist typisch für die 18. Dynastie (1552-1306).

¹¹⁷ "Unrein" kann auch bedeuten, dass diese Leute für die Ägypter rituell unrein waren, also einer verachteten Unterschicht angehörten (Häbiru, Nicht-Ägypter mit fremder Religion).

¹¹⁸ Josephus' Übersetzung von *Hyksos* ('Herrscher der Š3šw-Beduinen' statt 'der Fremdländer')

¹¹⁹ alte, von Semiten besiedelte Stadt am Ostrand des Deltas, später Hauptstadt der Hyksos, danach wahrscheinlich unbedeutend, in der 19. Dynastie wieder aufgewertet.

¹²⁰ Sturmdämon, griechische Entsprechung der ägyptischen Gottes Seth. Tatsache ist, dass in dieser Stadt ein Seth-Tempel stand, in dem der semitische Wettergott (später Baal) verehrt wurde.

rüsten...« Osarsiph nimmt Kontakt mit den "Hirten" in Jerusalem auf, die mit einem Heer in Ägypten einfallen. Amenophis zieht sich nach Äthiopien zurück. Die Invasoren verwüsten das Land. ¹²¹

Der Kern der Überlieferung ist also: Eine verstreut lebende Bevölkerungsgruppe wird als in Steinbrüche deportiert. Später wird ihnen die Stadt Avaris als Wohnort zugewiesen. Ein Priester, der unter ihnen lebt, verpflichtet sie, nicht die ägyptischen Götter zu verehren und die heiligen Tiere nicht zu achten. Sie bauen die Stadt wieder auf und nehmen Kontakt auf mit ihren Stammverwandten im Osten.

Die Ähnlichkeiten mit der biblischen Geschichte sind offenkundig. Dabei ist allerdings zu bedenken, dass Manetho mehrere Traditionen miteinander kombiniert und interpretiert:

- Die Ägypter beschäftigten Asiaten als Arbeiter, auch in Steinbrüchen.
- Avaris war die Hauptstadt der Hyksos. Dort wurde in der 19. Dynastie als neue Hauptstadt die Ramsesstadt gebaut, bei der Hjabiru / Hebräer beschäftigt waren.
- Heliopolis (Nachfolgestadt: Kairo) war lange Zeit das religiöse Zentrum Ägyptens.
- Die Hyksos waren vertrieben worden und zogen sich nach "Asien" zurück. Jerusalem ist zur Zeit Manethos die bekannte Hauptstadt des Heiligen Landes.
- Zur Ramesidenzeit wird Ägypten von fremden Völkern angegriffen, die sich später als Philister im Heiligen Land niederlassen.

Josephus setzt Osarsiph, den Führer der "Aussätzigen", mit Mose gleich. Das ist ein naheliegender Gedanke, weil dieser wie Mose religiöse Gesetze erlassen hat. Seine Name **-siph** erinnert aber eher an **Josef**, den Josephus mit **Peteseeph** identifiziert. ¹²²

ii. Der Aufbruch

Nach der Hauptlinie der Erzählung genehmigt der Pharao endlich das Opferfest in der Wüste. Er erlaubt, auch das Vieh mitzunehmen und nimmt damit in Kauf, dass die Israeliten nicht mehr zurückkommen. ¹²³ Dem scheint zu widersprechen, dass Israel aus dem Land vertrieben wurde ¹²⁴ oder geflohen ist. ¹²⁵

Wir haben [oben](#) schon gesehen, dass in der Mosegeschichte unterschiedliche historische Traditionen zusammengefasst sind aus der Zeit von Thutmosis III. und Ramses II. Dazu kommen Erinnerungen an die Vertreibung der Hyksos, die eigentlich noch zur Josefgeschichte gehören. Der Name *Hebräer* gehört ins 14er-Jahrhundert, als die **Hjabiru** die Stadtstaaten Kanaans verunsicherten. Die Stadt Sichem ist mit ihnen verbündet. Sie brauchte von Josua nicht erobert zu werden und ist selbstverständliches religiöses Zentrum nach der Landnahme. Der Hinweis, dass die Auswanderer die Gebeine Josefs mitgenommen und bei Sichem beigesetzt hätten, lässt vermuten, dass die sog. Josefstämme, Ephraim und Manasse, der Kern der Exodusgruppe war und Beziehungen zu den Bewohnern Sichems hatte. Die Erzvätergeschichten deuten zudem an, dass es mehrere Wanderbewegungen nach Ägypten und zurück gab. ¹²⁶ Es ist also anzunehmen, dass es mehrere Gruppen gab, die sich zu unterschiedlichen Zeiten im Heiligen Land niederließen und das spätere Israel bildeten.

iii. Vertreibung oder Flucht?

Eine Flucht passt zu der Überlieferung, dass die Hebräer zu Bauarbeiten an der Ramsesstadt herangezogen wurden und nach ihrem Abzug von einer ägyptischen Streitwagenabteilung verfolgt wurden.

Dass Asiaten aus Ägypten ausgewiesen oder vertrieben wurden, erinnert nicht nur an die Vertreibung der Hyksos um 1550.

iv. Die Zahl der Auswanderer

Angeblich waren es 600.000 wehrfähige Männer, die mit Frauen und Kindern Ägypten verließen. ¹²⁷ Es ist kaum vorstellbar, wie eine Gruppe von 1-2 Millionen Menschen 40 Jahre lang in geschlossener Formation durch die Wüste zieht und nachher in mühsamen einzelnen Schlachten Stadt um Stadt des Heiligen Landes erobern muss.

Zum Vergleich: Alexander zog mit 35.000 nach Persien, ¹²⁸ Hannibal mit 26.000 über die Alpen. ¹²⁹ An den Thermopylen widerstanden 5.900 Griechen den Persern. ¹³⁰ Bei Cannae kämpften 86.000 Römer. ¹³¹ Im Teutoburger Wald fielen 3 Legionen = 15-18.000. ¹³² Zur Zeit des Augustus haben 500.000

¹²¹ Josephus, Contra Apionem 1,26 (Flavius Josephus, Kleinere Schriften, deutsch von Heinrich Clementz, Meco Verlag 1993) S. 129 f

¹²² Josephus Apion 1,32; nach einer Überlieferung von Chairemon

¹²³ Ex 12,31b.32

¹²⁴ Ex 12,31a.33

¹²⁵ Ex 14,5

¹²⁶ Abraham (Gen 12,10-20 in Ägypten, 20,1 im Norden der Sinai-Halbinsel); Isaak (26,1); Josef (37,28); Josefs Brüder (42 ff); Simeon (42,24), Jakob (46)

¹²⁷ Ex 12,37. Ähnlich Num 1,46 = 2,32; 26,51

¹²⁸ Volks-Ploetz ³ 1979 S. 76

¹²⁹ ebd. 106

¹³⁰ ebd. 64

¹³¹ ebd. 107

¹³² ebd. 126

römische Bürger den Fahneid geleistet.¹³³ Das waren Heere von Großmächten, nicht die Wehrpflichtigen kleiner Stämme. Während des Kalten Krieges 1982 betrug die Stärke der Bundeswehr 489.000 Mann.¹³⁴

Die biblischen Zahlen sind also zu hoch angesetzt. Eine einleuchtende Erklärung, wie sie zustande gekommen sind, habe ich nicht, also auch keine Formel, wie man diese Angaben in realistische Zahlen umrechnen kann.

v. Die Wolken- und Feuersäule

Wenn ein Volk oder wenigstens ein Stamm 40 Jahre auf der Sinai-Halbinsel leben will, können sie nicht in geschlossener Marschordnung die ganze Zeit hin und her wandern, sondern sie müssen sich auf einem großen Gelände verteilen, damit ihre Herden, von denen sie hauptsächlich leben, genügend Futter finden. Das heißt, sie hatten an einer großen Oase eine Zentrale, von der aus sie ihre Weidegänge unternahmen. Die Zentrale lag zunächst in der Nähe des heiligen Berges, später in der Oase Kadesch, wo es offenbar genügend Wasser gab, um die ganze Gruppe zu versorgen. Wenn "schlechtes Wetter", d.h. eine lang dauernde Trockenheit kam, mussten alle ins Zentrum, weil in der Wüste nicht genug Futter zu finden war. War dagegen "schönes Wetter", d.h. Regen in Aussicht, konnten sie sich wieder auf die Futtersuche in der Wüste machen.

Woran konnte man erkennen, dass ein Wetterwechsel bevor stand? Bekanntlich steigt bei einem Regen verheißenden Tief der Rauch in die Höhe, ein trockenes Hoch drückt ihn nach unten und hält ihn in Bodennähe. Haben die Israeliten am Verhalten des Opferrauchs erkannt, was Jahwe ihnen für Reisepogramm vorgesehen hatte?

Dem widerspricht scheinbar die bekannte Stelle, dass Jahwe in Gestalt einer Wolken- und Feuersäule dem wandernden Volk den Weg wies. Vielleicht haben sich die Israeliten bei ihren Wanderungen ja auch nach den Wolken gerichtet und wussten, welche Wolken Regen versprachen und welche nicht. Ob es in einiger Entfernung von hier regnet, können ja sogar wir ohne weitere Sachkenntnis erkennen, wenn wir nur freie Aussicht haben.

Die Wolke, hinter der sich Gott verbirgt, hat in der Bibel eine breite Tradition, daher sind die historischen Überlieferungen schwierig zu deuten: Jahwe offenbart sich im Segen bringenden Gewitter. Der rauchende und bebende Berg Sinai erinnert aber eher an einen Vulkanausbruch. Aber auch das Lager- oder Opferfeuer erzeugt eine "Wolkensäule", die nachts sogar von unten her leuchtet. Wenn Mose während der Wüstenwanderung mit Gott sprechen wollte, ging er in das "Zelt der Begegnung" und Gott kam herab in Gestalt einer Wolke, die sich über dem Zelt niederließ. Da drängt sich doch geradezu der Gedanke auf, dass es sich um den Rauch des Opferfeuers handelte, der während der Trockenzeit selbstverständlich nicht zum Himmel stieg, sondern in Bodennähe blieb. Eine andere Stelle sagt aus, dass Jahwe, verkörpert in der Bundeslade, das Signal zum Aufbruch oder zum Verweilen gab, d.h. die Priester erkannten an etwas (dem Opferrauch?) den Willen Gottes und setzten die Lade in Bewegung oder stellten sie ab.

e) Das Wunder am Schilfmeer

Die Geschichte ist in mehreren Varianten überliefert:

i. Geläufige Version: Durchzug durchs Rote Meer

Ex 14 berichtet, die Hebräer wären nach ihrem Auszug von einer ägyptischen Streitwagenabteilung verfolgt worden, die wunderbarerweise im Schilfmeer umkam.

Nach der jetzigen Fassung der Geschichte hätte Mose in das Meer eine Art Schneise geschlagen, durch die die verfolgten Israeliten trockenen Fußes ziehen konnten. Als die Ägypter ihnen folgen wollten, sei die Wasserwand wieder zusammengebrochen, die Ägypter dabei ertrunken.

i. Ältere Version: Die Ägypter flüchten ins zurückflutende Wasser

Es sind aber in diesem Kapitel noch Spuren einer älteren Überlieferung zu erkennen, wonach die Israeliten schon auf der Ostseite des Meeres gewesen sein müssen, sonst hätte ihnen der Ostwind das Wasser ja entgegen getrieben. Sie hatten bereits ihr Lager aufgeschlagen. In der Nähe kampferten die Ägypter. In der Nacht geschahen merkwürdige Dinge, der Ostwind blies das Meer weg. Gegen Morgen "erschreckte Gott die Ägypter"; sie ergriffen die Flucht und fuhren geradewegs in das zurückflutende Meer hinein. Die Israeliten hätten am Morgen die Leichen am Strand liegen sehen und von dem Unglück gar nichts mitbekommen.

Das alles sieht nach einer Flutwelle aus, wie sie Vulkanausbrüchen und Seebeben immer wieder zu beobachten sind: Plötzlich liegt der Meeresboden trocken, und dann schwappt das Meer in ungeheurer Wucht zurück und überflutet die Küste. Dann aber kann sich die Katastrophe nicht in einem der Binnenseen in der Gegend des heutigen Suezkanals abgespielt haben, sondern nur in einer Bucht an der Nilmündung im Mittelmeer.

ii. Blieben die Ägypten in einem "Schilfmeer" stecken?

Der Name "Schilfmeer" passt aber besser zu einem der Binnenseen. Im tückischen Sirbonischen See¹³⁵ am Mittelmeer soll im Altertum eine ganze Armee versunken sein, und man kann sich leicht vorstellen, wie die Hebräer einen Weg durch das Schilfdickicht fanden, während die Streitwagen der Ägypter im Sumpf stecken blieben oder unversehens ins tiefe Wasser gerieten.

¹³³ Monumentum Ancyranum 3 – insgesamt über einen längeren Zeitraum, nicht die aktuelle Truppenstärke.

¹³⁴ Meyers Großes Taschenlexikon (1983) 4,142

¹³⁵ heute [Sabkhat el-Bardwil](#)

In späterer Zeit nannte man "Schilfmeer" ein Gewässer an einer ganz anderen Stelle: den Golf von Eilat, einen Teil des Roten Meeres.

f) Vom Schilfmeer zum heiligen Berg

g) Am heiligen Berg

i. Wo lag der heilige Berg?

Der heilige Berg im Süden hat drei konkurrierende Namen:

- * **Horeb** vor allem im Deuteronomium
- * **Sinai**¹³⁶ hauptsächlich von Exodus bis Numeri
- * **Paran** in Dtn 33,2 (zusammen mit **Sinai**) und Hab 3,3

Sinai und **Paran** sind ursprünglich Landschaftsnamen, die auf den Berg übertragen wurden.

ii. Der Berg Horeb

Er lag nach Ex 3 in der Nähe des Gebietes der Midianiter. Dieser Araberstamm lebte in späterer Zeit im Ostjordanland (Richter 7 und 8). Dies wird anscheinend auch in Num 22-25 vorausgesetzt, wo die Midianiter mit den späteren Moabitern verwechselt werden. Im Ostjordanland schloss Mose einen Bund (Dtn 29), und dort ist er auch gestorben (Dtn 34).

Wenn Mose wegen eines Mordes an einem Ägypter fliehen musste (Ex 2), dann war es ratsam, den ägyptischen Hoheitsbereich zu verlassen. Die Sinaihalbinsel und Palästina gehörten aber sowohl im 14er- als auch im 12er-Jahrhundert zu Ägypten. In Sicherheit war Mose erst weiter im Osten: im Ostjordanland oder in Arabien.

In Saudi-Arabien gib es einen Küstenstrich am Roten Meer, der heute noch **Midian** heißt. Das angrenzende Bergland ist vulkanischen Ursprungs; einer der Gipfel heißt heute **Djhabal Harb**, was 'Berg Horeb' bedeuten könnte. Die Gotteserscheinung Ex 19 wird beschrieben mit Bildern, die an einen Vulkanausbruch erinnern - ein Hinweis, dass der heilige Berg in Arabien lag?

Als Elija vor Isebel fliehen muss, braucht er von Beerscheba 40 Tage bis zum Berg Horeb (1 Kön 19,8). In dieser Zeit hätte er bis Mekka wandern können. Von dem etwa 150 km von Beerscheba entfernten Kadesch zum Horeb sind es nur 11 Tagereisen (Dtn 1,2). Die 40 Tage sind nun sicher eine symbolische Zahl, aus der wir aber doch wohl entnehmen können, dass der Erzähler von 1. Kön 19 an eine größere Entfernung dachte als die zu einem Berg auf der bekannten Sinaihalbinsel oder im bekannten Ostjordanland.

Vom **Djhabal Harb** in der Landschaft Madjan war schon oben die Rede. Dafür sprechen sowohl die modernen Namen als auch, dass es sich um vulkanisches Gebiet handelt. Schilderungen wie Ex 19,18 lassen an einen Vulkanausbruch denken. Diese Gegend lag aber abseits des späteren israelitischen Erfahrungsbereichs und konnte leicht in Vergessenheit geraten.

Gewöhnlich identifiziert man den Gottesberg mit dem 2285 m hohen **Gebel Musa**, dem 'Mosesberg' im Süden der Sinai-Halbinsel. Auf ihn treffen eher die geographischen Angaben der Wüstenwanderung zu, aber er ist weder vulkanisch noch kann man ihn als Erscheinungsort des Wettergottes ansehen.

In poetischen Stellen wie Ri 5,4; Ps 68,8-11 ist die Erscheinung Gottes verbunden mit Segen bringendem Regen. Hier sollte man eher an Berge weiter im Norden denken. Nach Dtn 33,3 geht der Weg Jahwes von Sinai bzw. Edom (Seir) und Paran nach **Meribat-Kadesch**, wo sich Israel aufhält.

Dieses wird sonst **Kadesch** oder **Kadesch-Barnea** genannt und liegt etwa 15 km südöstlich von el Quseima und heißt heute **ʿAin Qadeis** an der heutigen Grenze zwischen Ägypten und Israel, am Fuß des 1035 m hohen **Har Ramon** ('Donnersberg', arab. **Gebel Semawe** 'Himmelsberg', höchster Berg des Negev). Dort fällt verhältnismäßig viel Regen. Diese Gegend eignet sich wohl noch am besten für den längeren Aufenthalt einer großen Gruppe.

iii. Der Berg Sinai in der Wüste Sinai.

Der Berg scheint nach der Wüste benannt zu sein: zu hbr. **s^enéh** 'Dornbusch'. Allerdings ist der brennende Dornbusch aus Ex 3 mit dem Namen **Horeb**, nicht mit **Sinai** verbunden.

Wenn wir heute die dreieckige Halbinsel zwischen Ägypten und Palästina **Sinai** nennen, dann entspricht das modernen Vorstellungen von der Lage des heiligen Bergs, darf uns aber nicht zu voreiligen Schlüssen verleiten.

Seit etwa 2000 Jahren sucht man den heiligen Berg im Süden dieser Halbinsel, wo das Katharinenkloster mit den angeblichen Nachkommen des Dornbuschs und der Mosesberg (Gebel Musa) liegen. Diskutiert wird auch der eine oder andere benachbarte Gipfel. Tatsache ist, dass dieses Gebirgsmassiv in alter Zeit als heilig galt; aber der Aufenthalt einer spätbronzezeitlichen Gruppe lässt sich hier anscheinend nicht nachweisen.

Zum Süden der Halbinsel führt anscheinend auch der in Ex beschriebene Weg, der allerdings eine offizielle Route war und Reisenden bekannt sein musste. Wir können also nur feststellen, dass schon der Erzähler von Exodus den Berg auf der Sinai-Halbinsel gesucht hat.

iv. Poetische Quellen

Von ganz anderen Vorstellungen geht die sehr alte dichterische Überlieferung aus: Nach Dtn 33,2; Ri 5,4.5; Ps 68,8-11 zieht Gott vom heiligen Berg in der Wüste aus, um seinem Volk zu helfen. Der Auszug ist begleitet von Wolkenbruch und Gewitter. In Dtn 33 werden das Gebirge Seir (edomitisches Bergland) und ein Berg **Paran** genannt, der in der Nähe von Kadesch liegt. Es kann sich dabei nur um

¹³⁶ Die moderne Aussprache [Sína-i] ist falsch, richtig ist [Sináj].

den südöstlich von Kadesch gelegenen Gebel Faran ('Berg Paran'), hbr. Har Rimmon ('Donnersberg') handeln, der mit 200 m Regen im Jahr eine Art Wetterküche des sonst trockenen Negev ist. Die Bibel selbst hat also keine einheitliche Vorstellung von der Lage des heiligen Berges: in Arabien, auf der Sinai-Halbinsel, im Negev? Da Berge im ganzen Orient als Sitz der Gottheit galten, wäre es auch nicht verwunderlich, wenn die Vorfahren der Israeliten Gott auf verschiedenen Bergen in der Wüste verehrt hätten.

5. Mose, Aaron, Mirjam

Nach der Bibel waren Mose, Aaron und Mirjam Geschwister.

a) Aaron

Ist nach dem jetzigen Zusammenhang der erste Priester und spielt ansonsten eine Nebenrolle.

1 Chr 5 überliefert den Stammbaum Levis. Er setzt von Aaron bis zur Zeit des Tempelbaus 13 Generationen an. Rechnen wir je Generation 25 Jahre, so ergibt sich von 962 bis Aaron ein Zeitraum von 325 Jahren, das heißt, dass Aaron im 12er-Jahrhundert gelebt hätte und der Führer einer Hebräergruppe zur Zeit Ramses II. gewesen sein könnte.¹³⁷

1. Sam 2 (Eli und seine Söhne) erweckt den Eindruck, dass Eli (um 1100) nicht lange nach dem Auszug gelebt hat. Dieser Eindruck wird dadurch verstärkt, dass beide Söhne Elis ägyptische Namen tragen, wie auch die Führer des Auszugs ägyptische Namen haben: Mose: 'geboren' (vgl. Thutmosis); Aaron: 'zufrieden' (?); Mirjam '(von Amun) geliebt'; Pinehas 'der Neger'; Hofni 'Kaulquappe'.

Von Aaron leitet sich die jüdische Priesterkaste der Kohanim ab. Der amerikanische Genetiker Michael Hammer will in einer Reihenuntersuchung festgestellt haben, dass 98,5 % von 68 untersuchten Kohanim eine bestimmte genetische Abweichung gemeinsam haben. Sie sollen auf einen gemeinsamen Stammvater zurückgehen, der vor 3300 Jahren gelebt hat: also auf den biblischen Aaron?¹³⁸

b) Mirjam

Besang das Wunder am Schilfmeer (Ex 15, 21). Nach dem jetzigen Zusammenhang hätte Mose das Lied gedichtet, und Mirjam nur den Kehrsvers gesungen. Das kurze Mirjamlied Vers 1.21 scheint aber der älteste Text der Bibel überhaupt und unmittelbar nach dem Wunder gedichtet worden zu sein. Es sieht also so aus, als hätte Mose als Verfasser des langen Liedes Mirjam aus ihrer angestammten Rolle als Dichterin und Führerin der Schilfmeergruppe verdrängt.

Darauf weist uns auch die in Num 12 berichtete Auflehnung von Mirjam und Aaron gegen Mose: ein Aufbegehren gegen die Übermacht der Mose-Überlieferung, welche die von Mirjam und Aaron verdrängt hat.

Mirjam starb in der **Oase Kadesch** an der Südwestgrenze von Palästina (Num 20). Dort soll sich Israel lange aufgehalten haben (Dtn 1,40), ohne dass wir viel darüber wissen. In Kadesch soll Mose die **Quelle Meriba** aus dem Felsen geschlagen haben (Num 20), die nach Ex 17,6 am Berg Horeb lag. Der Name wird als 'Haderwasser' mit der Unzufriedenheit der Israeliten erklärt. Meriba bedeutet aber 'Rechtsstreit, Prozess'. An dieser Quelle wurden also Rechtshändel ausgetragen; sie war eine Gerichtsstätte. Vielleicht war Mirjam eine Richterin; vielleicht entstand ein Teil des israelitischen Gesetzes nicht am Sinai, sondern in Kadesch. Ex 15,25 gibt an, Mose hätte an der Oase Mara den Israeliten "Recht und Gesetz gegeben".

Möglicherweise ist Mirjam also mit ihren Leuten geradewegs vom Schilfmeer an der Ostgrenze Ägyptens nach Kadesch gezogen - ohne Umweg über die Südspitze der Sinai-Halbinsel.

6. Die Wunder beim Auszug

a) Wachteln und Manna

In der Wüste ernährten sich die Israeliten von Wachteln und Manna. Wachteln sind hühnerartige Zugvögel, die bei ihrem Zug über die Sinaihalbinsel fliegen und nach dem anstrengenden Flug übers Mittelmeer erschöpft notlanden müssen und leicht gefangen werden können.

Manna scheint eine Art Honigtau zu sein: zuckerhaltige Ausscheidungen von Insekten, die auf den Bäumen leben, die in der Wüste wachsen. Es wird heute noch von den Beduinen der Sinaihalbinsel gegessen - als willkommene Bereicherung des Küchenszettels, nicht als einzige Nahrung.

Wovon lebten die Israeliten in der Wüste? Sie hatten ja ihr Vieh dabei und zogen als Nomaden von Oase zu Oase, wo sie auch andere Lebensmittel kaufen konnten. Später hat man den normalen Alltag vergessen und nur die Besonderheiten Manna und Wachteln in Erinnerung behalten.

7. Die 40jährige Wüstenwanderung.

Der jetzige Bibeltext erweckt den Eindruck, als sei Gesamtisrael mit 600.000 waffenfähigen Männern (etwa 2-3 Millionen Menschen) 40 Jahre lang in geschlossener Formation durch die Wüste gewandert. Verschiedene Stationenverzeichnisse unterstützen diesen Eindruck.

¹³⁷ Ich gebe zu, dass diese Berechnung sehr unsicher ist und auf einer willkürlichen Annahme von 25 Jahren je Generation beruht.

¹³⁸ P.M. HISTORY 04/2004 Gibt es ein »Volk Israel«?

Das ist aber unmöglich. Denn einmal sind die Zahlen viel zu hoch. Eine halbe Million Waffenfähige zählte Israel in der Königszeit in Palästina, in einem Land mit ganz anderen Lebensbedingungen. Heute leben etwa 200.000 Menschen auf der Sinai-Halbinsel. In der Wüste können sich nur kleine Gruppen längere Zeit am Leben erhalten. Und das ist auch nur möglich, wenn sie sich großflächig im Land verteilen, weil ihre Herden ja Futter brauchen. Es ist allerdings denkbar, dass eine Gruppe mit mehreren tausend Personen als geschlossener Verband in kurzer Zeit von Ägypten nach Palästina gewandert ist. Aber auch sie brauchen Nahrung und Wasser. Wahrscheinlich wurde in der biblischen Geschichte ein viel komplizierterer Vorgang vereinfacht, der nicht nur 40 Jahre, sondern ein paar Jahrhunderte gedauert haben kann.

Die Stationenverzeichnisse sind also wohl eher eine Art Reiseführer durch die Sinai-Halbinsel, keine Streckenbeschreibung der Wüstenwanderung.

8. Mose, ein Religionsstifter?

Mose war nicht nur der "politische" Führer beim Auszug aus Ägypten, sondern gilt vor allem als Begründer der israelitischen Religion. Ihre wesentlichen Kennzeichen: Monotheismus (nur ein Gott, 1. Gebot) und eine Vorliebe für soziale Gerechtigkeit (Gesetz).

a) Monotheismus

Es ist allerdings nicht klar, wer den Monotheismus bei den Israeliten eingeführt hat: Die Überzeugung, dass es wirklich nur einen Gott gibt, und dass die Götter der anderen Völker nur selbstersonnene Hirngespinnste sind, begegnet uns erstmals beim 2. Jesaja (ab Kapitel 40) zur Zeit der babylonischen Gefangenschaft (um 550 v.Chr.). In älteren Texten wird die Meinung vertreten: Die anderen Götter sind Realitäten, die uns aber nichts angehen. Wir dürfen nur zu dem einen Gott beten.

Umgekehrt müssen wir feststellen: Der Glaube, dass es nur einen Gott gibt, ist älter als Mose. In jüdischen Legenden wird er auch nicht auf Mose, sondern auf Abraham und in Gen 4,26 sogar bis in die Zeit der ersten Menschen zurückgeführt.

Worin bestand denn nun die religionsgeschichtliche Leistung Moses? Sie bestand darin, dass er von seiner eigenen Gotteserfahrung her (Ex 3) die hebräischen Gruppen nicht nur politisch, sondern auch religiös geeint hatte. Sie hatten zwar ähnlich religiöse Vorstellungen, aber keine einheitliche Religion. Die geht erst auf Mose zurück und hat als einigendes Band den heiligen Gottesnamen.

Mose hat diesen Namen nicht erfunden, sondern während seines Exils in der Wüste kennengelernt. Der Gott mit diesem Namen wurde schon lange vor Mose von verschiedenen Wüstenstämmen verehrt, und ägyptische Quellen berichten uns anscheinend sogar von einem Beduinenstamm, der sich nach diesem Gott nannte.

Der religiöse Einigungsprozess war mit Mose auch noch nicht abgeschlossen, sondern zog sich noch über Jahrhunderte hin. Im alten Stadtgott Schaddai ('Der Allmächtige') von Jerusalem und im kanaanäischen Gottkönig El (bedeutet einfach 'Gott') fand man zum Beispiel ähnlich Überzeugungen und konnte sie in den eigenen Glauben integrieren, während der kanaanäische Gewittergott Baal ('Herr,') schließlich als konkurrierender "Götze" bekämpft und ausgeschieden wurde. Auch die Götter der Nachbarvölker wurden als Konkurrenz empfunden und ausgeschieden, weil sie andere Namen trugen, obwohl die Nachbarvölker wohl auch nur an ihren einen Gott glaubten. Das Problem waren eben die verschiedenen Namen, die man teilweise derselben göttlichen Wesenheit zuordnete, an die man selber glaubte, teilweise aber Göttern, die davon verschieden waren. Eine wirklich einheitliche jüdische Religion gibt es erst seit König Josia (639 -609), der mit einem Gewaltstreich sämtliche Heiligtümer auf dem Land abschaffte und nur noch den einen Tempel in Jerusalem gelten ließ.